BERLIN
Dienstag
25. August
1931

Der Abend

10 Pf.
Nr. 396
B 198
48. Jahrgang

Erscheint täglich außer Sonntags. Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts". Bezugspreis beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat. Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3 Fernsprecher: Dönhoff (A 7) 292—297

Spätausgabe des „Vorwärts"

Anzeigenpreis: Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif. Postscheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin Nr. 37 536. — Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht genehmer Anzeigen vor!

Der Wechsel in England

Das neue Kabinett: Lord Reading Außenminister

London, 25. August.

Verschiedene Morgenblätter veröffentlichen Mutmaßungen über die Verteilung der Aemter im neuen Kabinett. Sie glauben, daß jede der drei Parteien durch ungefähr vier Minister vertreten sein werde. Die Liste „Daily Herald" lautet: Arbeiterpartei: Premierminister Macdonald, Schatzkanzler Snowden, Staatssekretär für die Dominions Thomas, Lordkanzler Lord Sankey; Konservative: Lordgeheimsiegelbewahrer Baldwin, Präsident des Geheimen Staatsrats Lord Hailsham, Kriegsminister Sir Samuel Hoare, Arbeitsminister Neville Chamberlain; Liberale: Staatssekretär des Aeußern Lord Reading, Minister des Innern Sir Herbert Samuel.

*

Diese Kabinettsliste umfaßt nur zehn Mitglieder, während die bisherige Regierung zwanzig Minister zählte. Der als Außenminister genannte Lord Reading hieß ursprünglich Brutus Daniel Isaacs. 1860 als Sohn eines Kaufmanns geboren, ging er in London, Brüssel und Hannover zur Schule, wurde mit 14 Jahren Schiffsjunge und kam als Seemann um die halbe Welt. Später lernte er bei einem Londoner Rechtsanwalt, ließ sich als Anwalt nieder und wurde nach erfolgreicher Praxis 1904 als liberaler Abgeordneter ins Parlament gewählt. 1910 wurde er in der Liberalen Regierung Generalstaatsanwalt und 1913 Lord Oberrichter und Mitglied des Oberhauses. Während des Krieges leitete er Finanzverhandlungen mit Amerika, 1921 bis 1926 war er ein erfolgreicher Vizekönig von Indien; er brachte eine Verfassungsreform durch, die einen ersten Schritt zur Selbstverwaltung Indiens darstellt. Lord Reading ist Aufsichtsratsvorsitzender der Zeitungsgruppe, die den „New Chronicle" im Besitz hat; 1929 übernahm er den Vorsitz der englischen Gruppe der Deutsch-Englischen Gesellschaft.

Regierung nur für den Augenblick.

London, 25. August.

Das neue Drei-Parteien-Kabinett hat, obwohl es noch nicht endgültig konstituiert ist, eine programmatische Erklärung über seine Politik veröffentlichen lassen. Nachdem eingangs ausgeführt wird, daß die Verhandlungen über die Aufstellung der Ministerliste bereits gute Fortschritte gemacht hätten, heißt es weiter, der besondere Zweck, zu dem die neue Regierung gebildet werde, bestehe darin, die augenblickliche nationale Krise zu überwinden. Die neue Regierung wird keine Koalitionsregierung in gewöhnlichem Sinne des Wortes sein, sondern eine Regierung der Kooperation zu dem einzigen Zweck, die nationale Krise zu überwinden. Wenn dieser Zweck erreicht worden ist, werden die politischen Parteien ihre alte Stellung wieder einnehmen. Um ohne Verzug den Haushaltsausgleich in Angriff zu nehmen, wird erwartet, daß das Parlament am 8. September einberufen wird, um dem Unterhaus Vorschläge für eine große Ausgabenbeschränkung und die Erschließung weiterer Mittel zum Budgetausgleich auf der Grundlage einer gleichen Lastenverteilung zu unterbreiten. Da der Handel und das Wohlergehen nicht nur der englischen Nation, sondern eines großen Teiles der zivilisierten Welt auf dem wohlbegründeten Vertrauen in die Sterlingwährung aufgebaut sind und auf ihr beruhen, wird die englische Regierung alle von ihr als erforderlich erachteten Schritte unternehmen, um die Aufrechterhaltung eines unverminderten Vertrauens zu rechtfertigen.

Der konservative Parteiführer Baldwin hat der Presse eine längere Erklärung übergeben, in der er die Haltung der Konservativen in und zu der neuen Regierung eingehend darlegt. Die Regierung der drei Parteien ist nach seinen Ausführungen deshalb gebildet worden, weil die Abhaltung von Neuwahlen im gegenwärtigen Augenblick verhängnisvoll gewesen wäre und die jetzige Krise nur durch die Zusammenarbeit aller Parteien überwunden werden könne. Nach Durchführung ihrer Aufgabe des Haushaltsausgleichs werde die Regierung das Parlament, sobald dies die äußeren Umstände erlauben, auflösen und Neuwahlen anordnen.

Macdonald wird wahrscheinlich im Laufe des heutigen Vormittags dem König die vollständige Ministerliste seines Kabinetts unterbreiten. Daran anschließend wird auch bereits heute eine besondere Sitzung des geheimen Rats im Buckingham-Palast stattfinden, in der die neuen Regierungsmitglieder den Eid ablegen werden. Man betrachtet es als sicher, daß die neue Regierung eine zehnprozentige Kürzung der Arbeitslosenunterstützung vorschlagen wird.

Waffenschmuggel nach China

Die Folge: Konflikt mit einer China-Regierung

London, 25. August.

Wie der „Daily Herald" meldet, hat die Nanking-Regierung am Montag den deutschen Dampfer „R. C. Rickmers" (5198 Tonnen) mit einer Waffenladung im Werte von mehr als 4 Millionen Reichsmark beschlagnahmt.

Die Ladung habe aus zwei Flugzeugen, 600 Maschinengewehren und einer großen Menge Munition bestanden. Während die Nanking-Regierung erklärt, die Waffenladung sei für Kanton bestimmt gewesen, äußert die revolutionäre Kanton-Regierung den Verdacht, daß die Dampferladung der Nanking-Regierung in die Hände gespielt worden sei. Außerdem beschuldigt die Kanton-Regierung Deutschland nicht nur, daß es große Munitionsmengen an Nanking liefere, sondern auch, daß es ihr mehr als 100 militärische Ratgeber zur Bekämpfung Kantons zur Verfügung gestellt habe, die die Nanking-Truppen im Gaskampfe unterrichteten. Aus diesem Grunde hat die Kanton-Regierung einen Boykott deutscher Waren in Südchina erklärt.

Reuter meldet dazu aus Kanton: Auf einer Massenversammlung, die hier von der örtlichen Kuomintang abgehalten wurde, wurde die Entschließung gefaßt, deutsche Waren zu boykottieren. Zur Durchführung dieses Beschlusses wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt. Als unmittelbare Ursache dieser unfreundlichen Haltung Kantons gegen Deutschland wird die angebliche Sendung von Waffen und Munition im Werte von 8 Millionen Dollar an Tschiangkaischek angegeben. Deutschland wird ferner beschuldigt, die Zentralregierung in Nanking durch Entsendung von über 100 „militärischen Ratgebern" zu unterstützen, die, wie in der Versammlung erklärt wurde, beauftragt seien, die Armee der Nanking-Regierung im Gebrauch von Giftgas im Kampfe gegen die Regierung von Kanton zu unterweisen.

Von unterrichteter Seite wird dazu erklärt:

Das Vorgehen der Rickmers-Linie ist an sich legal, da das Gesetz, das die Waffeneinfuhr nach China verbietet, aufgehoben worden ist. Auf Einspruch der Nanking-Regierung hat die Reichsregierung versucht, bei der Rickmers-Linie zu intervenieren, um sie zu einer Umleitung des Dampfers zu bewegen. Auch der Hamburger und der Bremer Senat sind bei der Linie vorstellig geworden. Die Rickmers-Linie hat jedoch jede Einmischung in die Angelegenheit auf das entschiedenste abgelehnt, ohne sich darum zu kümmern, welch großen Schaden sie mit ihrer Waffenlieferung dem deutschen Handel in China zufügt. Die Waffen, die in Schweden, anscheinend in nichtdeutschem Auftrage, verladen worden sind, stammen nicht aus Deutschland, sondern aus der Tschechoslowakei.

Uns erscheint es höchste Zeit zu sein, daß gesetzlich gegen den Transport von Waffen auf deutschen Schiffen eingeschritten wird. Schon mehrfach haben derartige Transporte die Stellung Deutschlands zu China und den Absatz seiner Ware schwer geschädigt. Bei der jetzigen Rechtslage, die die Herstellung von Kriegswaffen in Deutschland für Handelszwecke unterbindet, fließen die Herstellungsgewinne nicht an deutsche, sondern ausländische Rüstungsfabriken. Während diese lachend die wohl riesigen Profite einstecken, fällt das Odium auf das deutsche Volk: weil eine einzelne deutsche Schiffahrtslinie auf ihren Profit aus dem Blutgeschäft nicht verzichtet.

Der Vorfall ist ein Beispiel dafür, wie Patriotismus oder auch nur die Rücksicht auf den Gesamthandel eines Landes in dem Augenblicke verschwinden, wo ein einzelner einen Profit an dem Waffentransport machen kann. Darüber hinaus aber wäre es wohl kaum wegen dieser Waffenlieferung zu einer Boykottbewegung in China gekommen, wenn nicht sich eine größere Zahl ehemaliger deutscher Offiziere in China der einen Regierung gegen die andere zur Verfügung gestellt hätten. Vielleicht macht sich das deutsche Bürgertum einmal klar, wie der Export deutscher Landsknechte Deutschlands Stellung in der Welt diskreditiert und damit seine Ausfuhr und Arbeiterschaft schädigt.

Die Ideenlosen

Die „neuen" Wege der Industrie zur Behebung der Wirtschaftskrise.

Der Verleumder gestellt . . .

Er gesteht: Nicht die Spur eines Beweises!

Meiningen, 25. August. (Eigenbericht.)

Heute hatte sich vor dem Schöffengericht der nationalsozialistische Studienrat Hille aus Hildburghausen wegen Verleumdung der Genossen Crispien und Dittmann zu verantworten. Er hatte ihnen in einer Versammlung in Gleichamberg am 10. Juni 1930 vorgeworfen, sie hätten während des Weltkrieges in enger Beziehung zu französischen Offiziersspionen gestanden. In dem Naziblatt „Kreisbeobachter für die Kreise Sonneberg und Hildburghausen" hatte Hille noch am 1. August 1931 in starken Tönen geprahlt:

„Endlich kommt der Haupttag, nachdem monatelang schon die roten Blätter meine Kapitulation vor den roten Führern ihren Schäflein vorgeschwatzt haben."

Vor Gericht war Hille, der unter Beistand seines Parteigenossen Rechtsanwalt Frank II-München erschienen war, merkwürdig kleinlaut und erklärte sich auf die erste Frage des Vorsitzenden, ob ein Vergleich möglich sei, ohne weiteres zur Abgabe einer Ehrenerklärung bereit. Die Genossen Crispien und Dittmann entschieden sich, aus Mitleid mit Hille, der schwerkriegsverletzt ist (verschüttet), auf Bestrafung Verzicht zu leisten. Herr Hille gab folgende Erklärung ab

„Es wird mir zur Last gelegt, in einer Versammlung in Gleichamberg am 10. Juni 1930 den Abgeordneten Crispien und Dittmann nachgesagt zu haben, daß sie mit französischen Offiziersspionen in naher Beziehung gestanden haben. Ich muß zugeben, daß ich für die Beleidigung keinerlei Anhalt habe und nehme sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück."

Hille verpflichtet sich weiter, diese Erklärung binnen zwei Wochen im „Hildburghauser Kreisblatt" und der „Dorfzeitung" zu veröffentlichen. Er versprach weiter auch die wörtliche Bekanntgabe seiner Erklärung in dem nationalsozialistischen „Kreisbeobachter für Sonneberg und Hildburghausen". Außerdem übernahm er

die sämtlichen Kosten des Verfahrens, einschließlich derjenigen der Nebenkläger und ihres Anwalts, nur verzichteten die Genossen Crispin und Dittmann aus dem gleichen Grunde, der sie zur Zurücknahme des Strafantrages bestimmt hatte, auf die Erstattung ihrer Reisekosten.

Wieder eine . . .

Die Darmstädter Volksbank stellt ihre Zahlungen ein.

Darmstadt, 25. August.

Von der Leitung der Volksbank E. G. m. b. H. wird mitgeteilt:

„Die Volksbank E. G. m. b. H. sieht sich genötigt, von heute, Dienstag, ab ihre Schalter zu schließen. Die schon vor den Bankfeiertagen bestehende Illiquidität der Bank hat nach Wiederaufnahme des normalen Zahlungsverkehrs eine Verschärfung erfahren, die die Stadt Darmstadt und das Land Hessen veranlaßten, ihre Hilfe zur Beschaffung flüssiger Mittel in der Form der Girierung von Kundenakzepten gegen entsprechende Unterlagen nicht zu versagen. Bevor diese Hilfe in größerem Ausmaße in Anspruch genommen wurde, ergab sich die Notwendigkeit einer weitgehenden Stützung, um die stärker werdende Beunruhigung des Publikums hintanzuhalten. Stadt und Staat wurden bei der großen Bedeutung, die die Volksbank für das hessische Wirtschaftsleben und darüber hinaus hat, um Uebernahme einer Ausfallbürgschaft für die Verbindlichkeiten der Volksbank gebeten. Da die zur Uebernahme der Garantie erforderlichen Voraussetzungen nicht erfüllt wurden — der Finanzausschuß des Hessischen Landtages war einstimmig dazu bereit, während der Finanzausschuß des Stadtrats in seiner großen Mehrheit Stimmenthaltung übte — die Volksbank genötigt, ihre Zahlungen einzustellen."

Wiener Merkurbank wieder in Betrieb.

Die Beruhigung in Deutschland wirkt sich aus.

Wien, 25. August.

Die mit der Darmstädter und Nationalbank verbundene Merkurbank hat, nachdem die über sie verhängte Geschäftsaufsicht aufgehoben worden ist, heute ihre Schalter geöffnet und den Geschäftsverkehr voll aufgenommen. In den ersten Vormittagsstunden überwogen die Neueinlagen weitaus die Abhebungen. Der Geschäftsverkehr hat sich heute so abgespielt, als ob überhaupt keine Unterbrechung eingetreten wäre.

Weitere Entlastung der Reichsbank.

Notendeckung von 39,7 auf 41,5 Prozent erhöht.

In der dritten Augustwoche hat sich nach dem jetzt veröffentlichen Wochenausweis vom 22. August die Lage bei der Reichsbank weiter entspannt. Die Wechselbestände verringerten sich um 152,5 auf 2931,5 Millionen und die gesamte Kapitalanlage des Zentralnoteninstituts weist mit 3153,6 Millionen eine Entlastung um 153,3 Millionen auf.

Der Rückfluß der Noten setzte sich mit 193 Millionen fort, so daß sich der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen insgesamt auf 4447,6 Millionen verringerte. Die fremden Gelder auf Girokonto hatten einen Zuwachs von 7 Millionen zu verzeichnen und erhöhten sich damit auf 532,5 Millionen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen hat sich in der Berichtswoche von 39,7 auf 41,5 Proz. erhöht.

Müller von Neustadt.

Ein Nazi, ein Lehrer, ein Kläger und 1000 Mark!

„Der Wahrheitsbeweis ist nicht erbracht, wenn auch die Behauptung gefallen ist." Dieser Satz aus der Begründung eines Urteils lautet sehr sonderbar. Geprägt hat ihn der amtierende Richter am Amtsgericht Neustadt bei Koburg, Herr Philbert in einer Beleidigungsklage des nationalsozialistischen Lehrers Müller gegen unseren verantwortlichen Redakteur, Genossen Lepère. Gegenstand der Beleidigungsklage war eine humoristische Zeichnung, die sich mit „politischen Aeußerungen" des Müller befaßte.

Am 20. August des vorigen Jahres ging es in der Wirtschaft zum Schwan in Neustadt sehr lebhaft zu, der ehemalige Propagandaleiter der Nazi in Neustadt, Lehrer Müller, war in vorgerückter Stunde dort erschienen und hatte sich bald in einen lebhaften Disput mit den Gästen eingelassen. Mit einem der Gäste, Langbein, kam er in eine Auseinandersetzung über das, was geschehen würde, wenn die Nazis an die Macht kommen würden. Darauf hat Müller nach der eidlichen Aussage des Langbein geantwortet:

„Wenn wir zur Macht gelangen, werden wir jeden, der uns entgegentritt, niederschießen."

Auf die weitere Frage, was mit den Kindern werden soll, antwortete Müller:

„Da bleibt auch das Kind in der Wiege nicht verschont!"

Diese Aeußerung des Müller wurde dann vom „Volksblatt" in Koburg aufgegriffen und in einem Artikel vom 3. September 1930 der Oeffentlichkeit unterbreitet. Müller blieb diesem Artikel gegenüber taub. Er gab weder eine Berichtigung an das Blatt, noch stellte er Strafantrag. Im März 1931 veröffentlichte dann der „Vorwärts" eine Karikatur, die die Worte des Müller bildlich darstellte.

Durch dieses Bild mit dem Text seiner eigenen Worte fühlte sich Müller beleidigt und stellte Strafantrag.

Die Verhandlung rollte jetzt vor dem Amtsgericht in Neustadt ab. Die Zeugen konnten sich nicht mehr erinnern, ob die Worte gefallen seien, wenn sie auch sonst sich auf Einzelheiten besinnen konnten. Aber auch keiner der Zeugen konnte behaupten, daß die Worte nicht gefallen seien. Die Erinnerung war ausgeblieben. Positiv sagte der Zeuge Langbein aus, der mit Müller den Disput gehabt hatte. Langbein hatte damals die Auslassungen Müllers eine Sauerei und Schweinerei bezeichnet. Heute meint er jedoch, daß die Worte Müllers „wohl nur Scherz" gewesen wären.

Wesentlich anders hat es aber die vorgesetzte Behörde des Müller aufgefaßt, denn Müller hat seinen Amtssitz wechseln müssen.

Nach bestimmten Aussagen des Langbein stand also fest, daß der „Vorwärts" nur eine tatsächliche Aeußerung des Privatklägers gebracht hatte.

Rechtsanwalt Landsberg legte dar, daß eine Bestrafung des Redakteurs gar nicht in Frage kommen könne, denn was der „Vorwärts" behauptet habe, sei durch die Aussage des Zeugen Langbein eidlich bekundet worden. Das Urteil bot eine Ueberraschung: Es lautete auf 1000 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis! Der Richter führte zur Begründung des Urteils u. a. aus: „Was der Lehrer Müller hier denkt, ist für die Parteileitung belanglos." (Das soll doch wohl der Nazipartei heißen? Woher kennt der Richter die Meinung dieser Parteileitung? Red.) Weil im „Vorwärts" die Aeußerung als ernstlich, öffentlich und vorsätzlich betrachtet und dementsprechend behandelt ist, sei der Wahrheitsbeweis trotz der Tatsächlichkeit des Ausspruchs nicht geglückt, da der Privatkläger die Worte nur im Scherz gebraucht habe. Bei dem rauhen, aber herzlichen Ton, der in Neustadt üblich wäre, könne man den Worten nicht die Bedeutung beilegen, die der „Vorwärts" angenommen habe.

Man ist versucht zu sagen, das Urteil sei tausend Taler wert. Aber man weiß nicht, wie der Richter in Neustadt einen so „rauhen und herzlichen Ton" auffassen würde. Deshalb sei es lieber nicht gesagt, sondern nur die Tatsache hinzugefügt, daß wahrscheinlich das Berufungsgericht sich die Urteilsausfertigung etwas näher ansehen muß.

Berliner Arbeitselend wächst

475 000 Arbeitsuchende in der Reichshauptstadt

Die Lage des Berliner und Brandenburger Arbeitsmarktes, die sich schon im Juli scharf zugespitzt hatte, als im Reich noch geringe Entlastungen in Erscheinung traten, hat sich in der ersten August-Hälfte weiter erheblich verschlechtert.

In der Berichtszeit stieg die Zahl der Arbeitsuchenden um 11 713 auf 619 077; davon entfielen auf Berlin 474 298, auf die Provinz Brandenburg 134 529 und auf die Grenzmark Posten-Westpreußen 10 250 Personen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug 166 551, in der Krisenfürsorge 152 848, zusammen 319 399 Personen. Von den Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung entfielen auf Berlin 121 679, auf die Provinz Brandenburg 41 935, auf die Grenzmark Polen-Westpreußen 2937. In der Krisenfürsorge betrugen die entsprechenden Zahlen für Berlin 115 000, Brandenburg 34 613, Grenzmark Posen-Westpreußen 3235.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Reichshauptstadt nähert sich also jetzt bereits im Hochsommer bedenklich einer halben Million Erwerbsloser. Für die Dauer und die Härte der Wirtschaftskrise in den Berliner Betrieben ist kennzeichnend, daß von den rund 474 300 Berliner Arbeitslosen nur 121 679 von der Versicherung als Hauptunterstützungsempfänger und 115 000 von der Krisenfürsorge unterstützt werden. Der Rest von 237 619 Erwerbslosen, also mehr als die Hälfte ist auf die städtische Wohlfahrt angewiesen. In diesen erschütternden Zahlen kommt die ganze ungeheure Härte der Aussteuerungsbestimmungen und zugleich der schwere Druck, unter dem die Finanzverwaltung der Reichshauptstadt steht, zum Ausdruck.

In dem Bericht des Landesarbeitsamtes Brandenburg wird die wachsende Belastung des Arbeitsmarktes in erster Linie darauf zurückgeführt, daß die Erntearbeiten in der Landwirtschaft zunächst größtenteils beendet sind. Vor Beginn der Kartoffelernte ist auf diesem Gebiet keine Besserung zu erwarten. Auch im Braunkohlenbergbau, der in den letzten Monaten dem Arbeitsmarkt eine kleine Stütze bot, wachsen die Stapelvorräte bedenklich an. Stark belastet wurde in der Berichtszeit der Arbeitsmarkt durch vorzeitiges Saisonende in der Ziegelindustrie infolge Kapitalmangel und Absatzstockung. Nach wie vor trostlos ist die Lage in der Berliner und Brandenburger Metallindustrie. Bei starkem Anwachsen der Arbeitsuchenden liegt die Vermittlungstätigkeit hier völlig still, die Holzindustrie hatte nur bei den Möbelfabriken eine leichte Besserung zu verzeichnen. Der Baumarkt liegt nach wie vor völlig danieder.

Erpressung unterm Hakenkreuz.

Musterleistung einer Nazi-Leitung.

In der Itzehoer „Tageszeitung" findet man unter dem Zeichen des Hakenkreuzes Mitteilungen der Hitler-Partei aus dem Gau Schleswig-Holstein. Darunter auch diese

Polizeiamtliche Mitteilung.
Itzehoe!
SA., herhören!

Es wird hiermit der SA.-Itzehoe und Umgebung **dienstlich bekanntgegeben**, daß die Drogerie Thomson, Itzehoe, Sandberg 24 und Itzehoe, Breite Straße 15, unter dem Namen Kaufert, dem SA.-Mann Dunklau wegen Zugehörigkeit zur SA. der NSDAP. zum 1. Oktober gekündigt hat.

Diese Tatsache wird der SA. lediglich bekanntgegeben.

A. R. Reimann, Adjutant.

Kann man sich einen deutlicheren Wink mit dem Zaunpfahl denken, als er in dieser „dienstlichen Bekanntmachung" enthalten ist? Die gleichen Gesellen, die so offen zum Boykott aufrufen, erheben bewegliche Klage darüber, daß ihre Volksentscheidler durch Wahlkontrolle bekannt werden können!

Schadenfreude und Beileid.

Paris über den Sturz der Arbeiterregierung

Paris, 25. August. (Eigenbericht.)

Die Kommentare der Pariser Presse zur Demission des Kabinetts Macdonald sind nicht einheitlich. Während die nationalistische Presse den Zusammenbruch der Arbeiterregierung mit einer gewissen Schadenfreude begrüßt, geben einige große Informationsblätter, wie der „Excelsior", das „Petit Journal" und selbst der „Matin", ihrer Sympathie für Macdonald Ausdruck, der alles versucht habe, um die Krise zu überwinden.

Die sozialistische Presse bedauert den Rücktritt der Arbeiterregierung und befürchtet, daß die Arbeiterpartei für längere Zeit von der Macht ferngehalten werde, weil -- ein Vorwurf gegen Macdonald und Snowden — einige ihrer Führer einen Schatten von Macht behalten wollten. In einem Teil der radikalen Presse wird erklärt, daß die Arbeiterpartei für die gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht allein verantwortlich sei. Andere radikale Zeitungen dagegen machen der Regierung Macdonald den Vorwurf, daß sie die Erfordernisse der Situation nicht verstanden und nicht die nötigen Beschlüsse gefaßt habe.

Amerika gibt auch ohne Sozialkürzungen.

New York, 25. August.

„New York Times" gibt der Meinung Ausdruck, daß die neue britische Regierung binnen 24 Stunden einen bedeutenden privaten Bankkredit in den Vereinigten Staaten erhalten könne. Das in London verbreitete Gerücht, die Federal Reserve Bank würde der Bank von England nur dann weitere große Kredite gewähren, wenn Abstriche in der Arbeitslosenversicherung gemacht würden, könne hier nicht bestätigt werden. Man gibt hier offen zu, sagt das Blatt weiter, daß die englische Labourregierung vor ihrem Rücktritt bei einem Versuch, einen privaten Bankkredit zu bekommen, auf Schwierigkeiten, wenn nicht gar auf eine Ablehnung gestoßen wäre. Bisher ist hier kein Ersuchen um einen Kredit eingegangen, aber es liegt auf der Hand, daß die neue britische Regierung um einen solchen nachsuchen wird, sobald sie sich über ihr Programm geeinigt haben wird. In Wallstreet herrscht die Meinung vor, daß Privatbanken, aber nicht die Federal Reserve Bank zusätzliche Kredite geben sollten.

Reichsbanner auf Landagitation.

Das immer rührige Neuköllner Reichsbanner unternahm dieser Tage wieder eine Agitationsfahrt auf das flache Land südlich Berlins. Zur festgesetzten Zeit verließen etwa 250 Kameraden auf drei Lastzügen die Stadt. Demonstrationen wurden in Brusendorf, Klein Kiewitz und Groß-Machnow veranstaltet. In allen Orten wurden kurze Platzkonzerte abgehalten. Um 2 Uhr nachmittags fand nach einem Umzug eine Ansprache an die zahlreich versammelte Bevölkerung auf dem Marktplatz in Zossen statt. Der Tag wurde durch einen großen Fackelzug in Dabendorf beschlossen, der unter starker Anteilnahme der Siedler und Kolonisten um 9 Uhr sein Ende nahm.

Pilgerzug entgleist.

Dreißig französische Lourdes-Pilger verletzt.

Paris, 25. August.

Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Montagabend in der Nähe von Luçon auf der Strecke von Rennes nach Lourdes. Ein Sonderzug, in dem mehrere hundert Pilger Platz genommen hatten, die sich nach Lourdes begeben wollten, entgleiste aus bisher unbekannten Gründen. Während die unverletzt gebliebenen Reisenden damit beschäftigt waren, den Verletzten Hilfe zu bringen, nahte ein zweiter Personenzug, der die letzte Station nur wenige Minuten später verlassen hatte. Es gelang dem Lokomotivführer nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß er auf den vor ihm entgleisten Zug auffuhr. Die Lokomotive und die ersten drei Wagen stürzten dabei ebenfalls um. Von Rennes ging sofort ein Hilfszug ab, doch versichert man, daß die Verletzungen größtenteils leichterer Natur seien.

Greises Ehepaar überfallen.

Kampf mit einem Einmietedieb.

Einen Kampf mit einem Einmietedieb hatte heute vormittag in der Ansbacher Straße 9 die 73 Jahre alte Frau Elmenthaler und ihr Mann zu bestehen.

Das Ehepaar hat einige Räume an Untermieter abgegeben. Für ein freies Zimmer meldete sich am Montagnachmittag ein Mann, der sich für einen Stadtreisenden ausgab. Er erklärte sich mit dem Preise und den anderen Bedingungen einverstanden und zog um 19 Uhr ein. Auf die alten Leute machte er einen so guten Eindruck, daß sie ihn sogar zum Abendessen bewirteten. In der Nacht erwachte Frau Elmenthaler von einem Geräusch, das aus dem Zimmer des Mieters drang. Um 7 Uhr hörte sie die Tür klappen und sah aus dem Schlafzimmer heraus, um nach den Wünschen des Mannes zu fragen. Zu ihrem Erstaunen nahm sie wahr, daß der angebliche Vertreter mehrere Koffer bei sich hatte und heimlich verschwinden wollte. Die Frau rief ihren Mann zu Hilfe, der schnell die Wohnungstür von außen abschloß, um den Dieb einzusperren. Der „Vertreter" kam aber durch eine andere Zimmertür wieder auf den Korridor und fiel die alte Frau plötzlich an. Er würgte sie am Halse und versetzte ihr heftige Faustschläge in das Gesicht und auf den Mund. Die gellenden Hilferufe der Frau alarmierten eine Nachbarin. Diese rief den Ehemann, der noch auf der Treppe war, zurück und rannte inzwischen selbst zur Polizei. Elmenthaler konnte den Mann so lange in Schach halten, bis Polizeibeamte zur Stelle waren und den Mann festnahmen. In den Koffern hatte er allerlei Sachen des Ehepaars und eines anderen Untermieters zusammengepackt. Er hatte sein Bett überhaupt nicht berührt, die Nacht war für ihn mit dem Suchen nach guter Beute vergangen.

Auf der Wache entpuppte sich der Verhaftete als ein 29 Jahre alter Kurt Förster, ein gewerbsmäßiger Einmietedieb, der bereits von der Polizei gesucht wird. Er hatte es bisher verstanden, sich unter falschem Namen verborgen zu halten. Einen Ueberfall der gleichen Art hatte er am Tage vorher im Hause Bayreuther Straße 20 verübt.

Dreifache Rentenanrechnung.

Wenn heute ein Rentenempfänger Arbeitslosenunterstützung bekommt, so wird der über 15 M. betragende Teil der Rente von der Arbeitslosenunterstützung abgesetzt. Wird der arbeitslose Rentenempfänger aber aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert, so erfolgt nun eine dreifache neuerliche Kürzung gegenüber einer einfachen Kürzung bei den sozial stärkeren, den Nichtrentenempfängern.

Ein Beispiel zu diesen asozialen gesetzlichen Bestimmungen aus der Praxis:

Ein Schwerkriegsbeschädigter mit Frau und Kind hat nach der Aussteuerung aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung Anspruch auf 16,58 M. Krisenunterstützung. Der Arbeitslosenversicherungssatz war 25,20 M. wöchentlich abzüglich 9,89 M. Rentenanrechnung, also 15,31 M. Von dem Krisensatz gehen nun nochmals 9,89 M. ab als Betrag, um den die 15-Mark-Grenze wöchentlich überschritten wird, und ferner 2,11 M. als anrechnungsfähiger Einkommensbetrag (das „Einkommen" ist in diesem Falle die Rente), so daß von 16,58 M. wöchentlicher Krisenunterstützung nur 4,58 M. (aufgerundet 4,60 M.) übrigbleiben. Davon geht noch das Fahrgeld zum Arebitsnachweis ab, im Durchschnitt eine Mark die Woche. Der Schwerbeschädigte erhält also dank dreimaliger Kürzung aus der Krisenunterstützung monatlich für sich, seine Frau und sein Kind 20,35 M.

Hier sollte der Reichsarbeitsminister schleunigst eingreifen und wenigstens verhindern, daß die Rentenempfänger wegen der Rente dreifach bestraft werden. Es wäre mit allen gesetzlichen Bestimmungen vollkommen zu vereinbaren, wenn durch einen Erlaß angeordnet wird, daß jede Rente nur einmal zum Schaden des Unterstützungsempfängers verrechnet werden darf. Der jetzige Zustand ist unhaltbar und führt mit Recht zu großen Verärgerungen der Leute, denen man früher einmal den Himmel auf Erden für die Dienste am Vaterlande versprochen hat.

Arbeit, Arbeit in Europa!

Zum Berlin-Besuch Albert Thomas'.

Der Ruf nach Arbeit wird heute bei den Arbeitslosen nur noch mit einem müden Lächeln, mit dem Lächeln der Enttäuschung und Verzweiflung hingenommen. Zu oft schon erscholl der Ruf nach Arbeit. Es war immer nur ein Ruf in der Wüste. Je mehr nach Arbeit gerufen wurde, desto mehr nahm sie ab. Unter diesen Umständen muß man den Optimismus Albert Thomas', des Direktors des internationalen Arbeitsamtes, bewundern, mit dem er seine

Idee von der Ausführung großer europäischer Arbeiten

zu verwirklichen versucht. Auf viel Skepsis und Resignation ist Thomas' Idee anfangs gestoßen. Vor allem machte man sich auf Unternehmerseite über Thomas' „Patentlösung" zur Heilung der Arbeitslosigkeit lustig. Der Ausgelachte läßt aber nicht locker.

Er war soeben in Berlin und hat mit der Reichsregierung über seine internationalen Arbeitsbeschaffungspläne verhandelt, nachdem er bereits mit verschiedenen anderen Regierungen Europas Fühlung genommen hat. Wie wir hören, hat die Reichsregierung die Absicht, den Arbeitsbeschaffungsplan des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes im Europaausschuß zu unterstützen.

Heute besteht jedenfalls im allgemeinen bei den maßgebenden Stellen in Berlin, wie auch bei anderen europäischen Regierungen grundsätzliche Zustimmung zu seinem Vorschlag. Auch Thomas Fühlungnahme mit den Geldleuten zum Zweck der Finanzierung seiner Pläne findet mehr und mehr eine Atmosphäre von Sympathie und Entgegenkommen. Thomas hat bereits mit einer Bankengruppe verhandelt und das erste Resultat dieser Verhandlungen war nicht ungünstig. Natürlich verfügt Thomas nicht bereits über einen Kredit von Hunderten von Millionen. So eilig haben es die Geldgeber nicht. Es sind jedoch immerhin auch in der Finanzierungsfrage schon einige erfolgreiche Schritte unternommen.

Albert Thomas ist durchaus optimistisch. Er glaubt bestimmt, daß seine Pläne in nicht ferner Zeit in irgendeiner Form Gestalt annehmen. Seine nächsten Aufgaben sind die Herbeiführung einer klaren Stellungnahme des Europaausschusses zu seinem Arbeitsbeschaffungsplan und Beratungen mit den Technikern. Der Europaausschuß wird Ende August in Genf seine Arbeiten beginnen. Er muß über eine allgemein grundsätzliche Zustimmung hinaus durch klare Beschlüsse den Plänen des Direktors des IAA. die Bahn frei machen. Zur technischen Durchberatung der Arbeitsbeschaffungspläne wird Thomas eine Reihe von Sachverständigen, vor allem von Kennern des Eisenbahn- und Straßenbaus, nach Genf zu einer Besprechung berufen. An dieser Besprechung nimmt auch ein Vertreter der Gesellschaft teil, die sich zur Förderung des großen

Automobilstraßenprojektes Hamburg—Basel

in Deutschland gebildet hat. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß diese Autostraße schon sozusagen ein Teil des Genfer Arbeitsbeschaffungsplans darstellt.

Deutschland würde, wenn die Pläne von Albert Thomas zur Durchführung kämen, schon infolge seiner zentralen Lage beim Bau größerer europäischer Verkehrsstraßen besondere Berücksichtigung finden. Auch die ins Auge gefaßten Verbesserungen des Eisenbahnnetzes auf dem Balkan würden für Deutschland eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarkts bedeuten; denn ein gut Teil der Techniker für die Durchführung solcher Eisenbahnbauten und ebenso ein gut Teil des Baumaterials würde sicherlich von Deutschland gestellt werden.

Albert Thomas hat nicht die Illusion, mit seinem Plan die Arbeitslosigkeit beseitigen zu wollen. Allein er hält seinen Plan jedenfalls für ein durchaus brauchbares Mittel, um einen Teil der Not zu lindern. Seine Kritiker, die sich über seine „Patentlösung" lustig machen, haben bis jetzt nicht gezeigt, was sie zur Linderung der Not tun können. Kritisieren ist leicht und Projekte machen ist nicht schwer. Schwer ist tatkräftige Hilfe. Niemand wird behaupten wollen, daß Thomas Pläne nur irgendein von jenen Tausenden von Projekten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind, mit denen seit langem Regierungsstellen, Gewerkschaften und Redaktionen bombardiert werden. Was Albert Thomas erstrebt, liegt nicht außer dem Bereich der Möglichkeiten. Wenn die für Europas Geschick verantwortlichen Regierungen auch nur etwas guten Willen aufbringen, können große europäische Arbeiten zur Linderung der Arbeitslosigkeit durchgeführt werden.

Niemand verkennt, daß so etwas in Europa sehr viel schwieriger ist als z. B. in den Vereinigten Staaten, wo man bis zum Winter eine Million Menschen durch Arbeitsbeschaffung in Arbeit bringen will, ohne daß man sich auch drüben deswegen einbildet, nun alles getan zu haben. Die Vereinigten Staaten sind ein großes einheitliches Wirtschaftsgebiet, wo ein Mann wie Hoover Ellenbogenfreiheit hat. Bei uns in Europa aber wird jeder vernünftige wirtschaftliche und soziale Gedanke

binnen 24 Stunden durch „Politik" vergiftet.

Allein — mit dieser traurigen Erkenntnis ist uns nicht gedient. Wir müssen vom Fleck kommen. Geschehen muß etwas; denn von noch so geistvollen und tiefsinnigen Beleuchtungen des Arbeitslosenproblems und der Weltkrise wird kein Arbeitsloser satt. Taten sind notwendig, Taten, durch die Europa gemeinsam der allgemeinen Not steuert. Albert Thomas hat vollkommen recht: man wird den Europabund nur schaffen können, wenn man ihn auf einem gemeinsamen Werk aufbaut; aus dem alle Länder Nutzen ziehen. Wie groß muß die Not noch werden, bis endlich alle Hände anpacken, um den immer weiter um sich greifenden Brand zu löschen, der alle zu vernichten droht?

Der Radioflügel von Nernst

Kein Resonanzboden mehr / Flügel, Radio und Grammophon kombiniert

Jeden Fortschritt verdanken wir der Unzufriedenheit. Die Musik hat von jeher eine besonders reichhaltige Schar von Unzufriedenen um sich versammelt, in ihrem Gefolge und unter ihren Feinden. Gerade das Klavier, dieses vielseitigste und verbreitetste aller Musikinstrumente, hat sich manche Verbesserungsversuche gefallen lassen müssen, ohne daß bisher auch nur einer geeignet gewesen wäre, seine traditionelle Gestalt und seinen Ton ernstlich zu gefährden. Einer der Nachteile des Klaviers gegenüber der Geige liegt bekanntlich darin, daß sein Ton nicht modulationsfähig ist. Einmal angeschlagen läßt er sich nicht mehr verstärken, und selbst das Pedal kann einem Klavierakkord keine lange Lebensdauer verleihen. Noch heute wird wie vor 200 Jahren die Klaviersaite mit einem Hämmerchen angeschlagen und die Schwingung der Saite durch einen gewaltigen Resonanzboden zu der erforderlichen Tonfülle verstärkt.

Im Zeitalter der Elektrizität, die teils spielerisch, teils mit der Unerbittlichkeit eines Eroberers in alle Gebiete unserer Kultur und Zivilisation eingedrungen ist, konnte es nicht ausbleiben, daß sich schließlich doch einmal ein Physiker des Klaviers annahm, nachdem die Technisierung der musikalischen Darbietung durch Grammophon und Radio längst eine Errungenschaft von vorgestern geworden ist.

Dem berühmten Physiker W. Nernst ist es nun gelungen, dem Klavier eine neue Form zu geben. Mit Hilfe der Siemens AG. und der Firma Bechstein hat er ein Musikinstrument konstruiert, das zwar noch die äußere Form eines Flügels hat und auch wie ein solcher bedient wird, dessen Töne jedoch nicht mehr durch einen Resonanzboden, sondern durch elektrische Wellen erzeugt und verstärkt werden. Da nun einmal eine elektrische Verstärkungsanlage vorhanden war, hat Nernst auch gleich einen Radioempfangsapparat und ein Schallplattenwerk mit eingebaut, so daß man nach Belieben auf diesem Wunderinstrument selbst spielen oder Rundfunk hören oder auch Schallplattenmusik erzeugen kann.

Die physikalischen Grundlagen dieses Universalinstruments der Zukunft, das heute zum erstenmal der Oeffentlichkeit vorgeführt wird, sind sehr interessant. Zunächst bemerkt man, daß der Flügel nicht sehr groß ist, seine Länge beträgt nur 1,40 Meter. Trotzdem kann man mit ihm die Tonstärke eines Konzertflügels von 2,60 Meter Länge ohne weiteres erzeugen. Das ist der Vorzug der elektrischen Tonerzeugung. Durch einen besonders konstruierten Mikrohammer wird die Saite angeschlagen, die Schwingung der Saite äußert sich nun nicht etwa als Ton, sondern wird unter Umgehung des alten Resonanzbodens direkt von einem Mikrophon aufgenommen und dann in elektrische Schwingungen umgewandelt, die wieder durch eine Verstärkeranlage in einen Lautsprecher geleitet werden.

Die Mikrophone bestehen aus einem permanenten Magneten, auf welchem Spulen mit hohem Widerstand angebracht sind. Mehrere Stahlsaiten des Flügels liegen jeweils quer unter den Polschuhen der Magneten, so daß ein Teil des magnetischen Kraftflusses über die Saite fließt.

Werden durch den Anschlag die Saiten zum Schwingen gebracht, so ändert sich in dem gleichen Rhythmus der Kraftfluß, wodurch in den Spulen durch Induktion Spannungen entstehen. Diese Spannungen werden durch Röhren mit einer Gesamtleistung von drei Watt verstärkt. Das linke Pedal ist mit der Verstärkeranlage so verbunden, daß mit Hilfe eines Potentiometers die Lautstärke mit dem Fuß reguliert werden kann. Hat man also einen Ton oder einen Akkord auf diesem Wunderklavier angeschlagen, so kann man ihn beliebig an- und abschwellen lassen, genau wie bei einer Geige. Man kann also einen Akkord pianissimo beginnen und ihn dann bis zum Fortissimo eines Konzertflügels verstärken.

Eine neue Aera des Klavierspiels ist damit angebrochen. Eine kapriziöse Eigenart des Radioflügels ist übrigens, daß er sowohl den zarten Ton eines Spinetts wie den langgezogenen Klang einer Harmoniums annehmen kann.

Durch ein paar Hebelgriffe läßt sich die Musikerzeugung in Musikempfang umschalten, das Radio oder die Schallplatte treten an die Stelle eigener musikalischer Darbietung. Ja, es läßt sich sogar beides kombinieren und man kann sich im eigenen Heim zu einem Klavierkonzert von Furtwängler dirigieren lassen oder Richard Tauber auf dem Flügel begleiten, indem man Radioempfang oder Schallplattenmusik und Klavier gleichzeitig einschaltet.

Der Lautsprecher befindet sich außerhalb des Flügels in einem eigenen Gehäuse, die elektrische Anlage im Flügel selbst ist erschütterungsfrei eingebaut, so daß die Apparatur möglichst ohne Klirren arbeitet. Eine besondere Eigenschaft des Radioflügels ist ferner, daß er reine Saitenschwingungen ohne Obertöne erzeugt, die bekanntlich eine Beigabe aller Saiteninstrumente sind. Allerdings hat die Musik diese Obertöne sozusagen mit in ihre Formen und Gesetze aufgenommen, und es bleibt zunächst einmal die interessante Frage offen, wie sich die Musiker mit einer solchen schwingungsreinen Musik abfinden werden. Sie klingt doch ein wenig anders, als wir bisher gewohnt waren. Dr. K. Helmstedt.

Ein Starfilm.

„Die große Attraktion". — Capitol.

Tauber singt. Er singt dreimal dieselben Lieder, die Léhar, Caper und Brodsky in Gemeinschaftsarbeit hergestellt haben. Die Stimme behält ihren individuellen Klang, aber es fehlen die feineren Schattierungen, die Nuancen. Alles wird forte gebracht, fast ohne Punkt und Komma. Die Tonfilmapparatur reicht noch nicht aus, um die Feinheiten, um die Kultur des Gesanges zu reproduzieren. Tauber, der Tenor, ist auch ein kluger Darsteller. Er bleibt sachlich und ohne Süßlichkeit. Sogar kitschigen Sätzen verleiht er Rückgrat. Doch dieses künstlerische Können wird in einem Film serviert, der in bezug auf Handlung und Aufbau völlig versagt.

Drei Herren haben sich um das Manuskript bemüht, und das Manuskript reiht Gesangsnummern und Varietédarbietungen an einen dünnen Handlungsfaden schematisch aneinander. Tauber ist der singende Chef einer berühmten Kapelle und dieser Chef erlebt eine kleine Liebesepisode, die mit der Ehe endet. Damit ist alles gesagt. Es wird nicht einmal der Versuch unternommen, dramatische Höhepunkte herauszuarbeiten, oder Spannungen herzustellen, und man geht von dem Grundsatz aus, „Du mußt es dreimal sagen". Wiederholungen findet man bis in die kleinsten Episoden hinein. Eine Angst vor dem Neuen lähmt Verfasser und Regisseur. Der Tonfilm wird hier gebraucht, nur um einen Star zu zeigen. Von einer filmischen Handlung ist dabei keine Rede. Tiefer geht es wohl nicht.

Schauspielerische Kunst verpufft an einem blöden Stoff. Siegfried Arno als mondäner Tänzer schafft einen Menschen, der durch das Leben weise und verstehend geworden ist, einen gütigen Rebbich, der beinahe in die Sphäre des Tragischen wächst. Marga Lion spielt hinreißend komisch eine Tänzerin mit hysterischen Nerven, und Marianne Winkelstern zeigt sich als kluge Gestalterin jenseits jeder Manier und Schablone. F. Sch.

Hans Land — 70 Jahre alt.

Hans Land feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag. Als Verfasser der von sozialem Mitgefühl erfüllten Erzählungen: „Die am Wege sterben", „Mutterrecht" usw. ist er schon in jungen Jahren für die Rechte der Enterbten und Bedrängten eingetreten. Die von ihm herausgegebene Zeitschrift: „Das neue Jahrhundert" hatte manche später bekannt gewordene Sozialisten zu Mitarbeitern. Er war der erste Verkünder der kriegsfeindlichen Bücher Berta von Suttners. Auch in seinen späteren Werken, so vor allem in den auch für den Film fruchtbar gewordenen Justizromanen „Artur Imhof" und „Staatsanwalt Jordan" zeigte er sich als Verfechter neuzeitlicher Ideen. Land ist geborener Berliner.

Hans Land begnügte sich nicht mit der Arbeit am Schreibtisch. In verschiedener Weise war er bemüht, eine Brücke zwischen Volk und Kunst zu schlagen. So gehörte er in früheren Jahren zu den führenden Mitarbeitern der Neuen Freien Volksbühne, die heute in der Volksbühne fortwirkt. Er wurde 1908 in den künstlerischen Ausschuß der Organisation berufen und erhielt schon ein knappes Jahr später das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden. Als Joseph Ettlinger, damals erster Vorsitzender, von Berlin schied, trat er an seine Stelle. Nur verhältnismäßig kurze Zeit blieb Land auf diesem Posten, dann zog er sich von der aktiven Mitarbeit zurück. Die Neue Freie Volksbühne zog aus der verständnisvollen und kundigen Mitarbeit Lands immerhin manchen Vorteil.

Ein norddeutsches Bürgerhaus als Museum. Eines der ältesten, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Kolberger Bürgerhäuser wurde von der Stadt angekauft und ist jetzt zu Museumszwecken als „Norddeutsches Bürgerhaus" wiederhergestellt worden. Das Haus ist deshalb besonders interessant, weil es im Laufe der Jahrhunderte verschiedentlich umgebaut und erweitert worden ist, so daß es die gesamte Entwicklung des Hausbaues vom Hallenhaus bis zum typischen norddeutschen Bürgerhaus zeigt. Treppen und Türen zeigen wertvolle Barockschnitzereien, während das älteste Zimmer des Hauses eine prachtvoll erhaltene gotische Decke aufweist.

Ein Land, in dem es seit sieben Jahren nicht mehr regnet. In diesem regenreichen Sommer unseres Mißvergnügens muß das Kuriosum vermerkt werden, daß in einem Teil Spaniens seit sieben Jahren kein Regentropfen gefallen ist. Es handelt sich um den Bezirk Lorca in der Provinz Murcia im Südosten Spaniens. Die Bewässerungskanäle des Landes sind längst ausgetrocknet, und die Flüsse, die das Land durchströmen, sind, wie der Gastril und Guardal, zu dünnen Rinnsalen geworden. Seit drei Jahren hat der Boden des Landes keinen Ernteertrag mehr geliefert, so daß bereits 30 000 Personen den Bezirk verlassen haben und 25 000 Familien der bittersten Not anheimgefallen sind. Vor dem Rathaus in Lorca versammelten sich kürzlich über 3000 Personen, die stürmisch eine Hilfsaktion der Regierung forderten.

Der undankbare See. Infolge der letzten Regengüsse ist das Ufer des Nemisees bei Rom, aus dem bekanntlich durch Senkung des Wasserspiegels nunmehr das zweite der beiden versunkenen Kaiserschiffe gehoben wird, in einer Breite von über 500 Metern abgerutscht.

Die IX. Reichsschulmusikwoche findet in Berlin vom 5. bis 10. Oktober statt. Die Musikabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht macht darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen zur Teilnahme spätestens bis zum 15. September an das Zentralinstitut, Potsdamer Straße 120, eingereichen sind.

Das Bauhaus, Dessau, Hochschule für Gestaltung, beginnt sein Wintersemester am 5. Oktober 1931. Hierzu kann jeder aufgenommen werden, dessen Begabung für ausreichend erachtet wird, und der das 18. Lebensjahr überschritten hat. Aufnahmegesuche sind rechtzeitig einzureichen.

In der Schauspielschule des Deutschen Theaters haben die Aufnahmeprüfungen begonnen und finden täglich zwischen 11 und 14 Uhr statt. Der Schulanfang ist auf Dienstag, den 1. September, festgesetzt.

Holländer wird gesucht.

Ein seltsamer, bisher noch ungeklärter Vorfall.

Ein geheimnisvoller Ueberfall, dem in der vergangenen Woche ein Ausländer zum Opfer gefallen zu sein scheint, konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden.

Unter den als vermißt gemeldeten Personen befindet sich noch keine, auf die die Beschreibung des Verschwundenen passen würde. Auch Nachfragen in Hotels haben ergeben, daß ein Gast nicht vermißt wird. Ein Schupobeamter in Zivil sowie ein Zeitungshändler bekunden aber übereinstimmend, daß sie einen gut gekleideten Mann aus einer Schankwirtschaft in der Blumenstraße hätten herauskommen sehen. Der Polizeibeamte hatte in dem Lokal vorher ein Glas Bier getrunken und war von dem Wirt, der ihn kannte, gebeten worden, den Ortsfremden nach dem Schlesischen Bahnhof zu geleiten. Ehe der Beamte dieser Bitte entsprechen konnte, hatte sich der Fremde, der ein Holländer gewesen sein soll, bereits entfernt. Auf der Straße ist er dann allem Anschein nach angefallen und in ein Haus geschleppt worden. Ob er ermordet wurde, erscheint fraglich, da zwischen dem Ueberfall und dem Erscheinen des Ueberfallkommandos, das von dem Schupobeamten alarmiert wurde, nur knapp zehn Minuten vergangen waren. Das Grundstück Kleine Markusstraße 8, in das die Wegelagerer den Fremden gebracht haben, wurde gründlich abgesucht, man fand den Holländer aber nicht. Die Untersuchung dieses seltsamen Vorfalls wird fortgesetzt. Das Raubdezernat nimmt Mitteilungen über vermißte Ausländer entgegen, die für den Verschwundenen in Betracht kommen könnten.

Der Hut des Bankräubers.

Zum Ueberfall auf die Reichsbankfiliale in der Innsbrucker Straße wird mitgeteilt, daß die Herkunft des von einem Räuber zurückgelassenen Hutes jetzt festgestellt ist. Der Hut stammt aus der Hutgroßhandlung von Silbermann u. Co. in der Neuen Friedrichstraße 37. Diese Firma beliefert mit ihren Waren zahlreiche kleinere Geschäfte. An eines von diesen ist der Hut, einen Massenfabrikat mit dem Kennzeichen „Six" zum Preise von 3,50 M. weiterverkauft worden. Das kleine Geschäft ist noch nicht ermittelt. Mit Hilfe der Großhandlung hofft man den Abnehmer jetzt feststellen zu können. Das im Schweißleder befestigte Schildchen mit der Auszeichnung 5,50 M. muß später eingeklebt worden sein, da die Großhandlung keine Preisbezeichnungen an ihren Waren anbringt.

Die polnische Botschaft in London hat beim englischen Außenministerium gegen den Besuch der beiden Vertreter der englischen Arbeiterpartei in Ostgalizien Protest erhoben.

Bedenkliche Sparpläne

Teilweise Aufhebung der Berufsschulpflicht für Jugendliche?

Die Gemeinden müssen unter dem Druck der Geldnot zu unerhörten Sparmaßnahmen schreiten, und sie können dabei — was besonders schmerzlich wirken wird — ihre kulturellen Aufgabengebiete nicht schonen. Man hört von Schulklassenzusammenlegung, von Klassenfrequenzerhöhung, von Herabsetzung der Wochenstundenzahl, ja man hört sogar von der

Aufhebung der Berufsschulpflicht für bestimmte Gruppen jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen.

Merkwürdigerweise hört man aber wenig von Einsparungen auf dem Gebiet des höheren Schulwesens, wo pro Kopf des Schülers viel höhere öffentliche Aufwendungen nötig sind als bei den anderen Schulgattungen.

Seit Jahren fordern alle Kenner der Verhältnisse eine Umkehr in der Schulpolitik. Sie betonen, daß das ungesund aufgeblähte höhere Schulwesen wieder seiner eigentlichen Aufgabe, der Vorbereitung für das Hochschulstudium, zugeführt werden müsse; denn der Besuch der höheren Schule sei heute ebenso wie das Hochschulstudium in den meisten Fällen nur eine Verlegenheitssache. Wenn die Dinge so liegen, dann ist nicht einzusehen, warum gerade diese Schulgattungen schonender behandelt werden sollen als etwa die Berufsschule. Bei ihr will man anscheinend radikal abbauen und die Wünsche reaktionärster Innungskrauter erfüllen. Man muß sich schon fast wundern, daß nicht auch der Gedanke, den Berufsschulunterricht wieder in den Abendstunden, also nach Feierabend, stattfinden zu lassen, in das Sparprogramm aufgenommen wurde; denn im übrigen soll ja anscheinend entsprechend den Wünschen der Unternehmer möglichst alles aus der Berufsschule verschwinden, was nicht unmittelbar für die Tätigkeit des Lehrlings im Lehrbetrieb von Nutzen ist.

Vor einem rein mechanischen Vorgehen bei den an sich wohl notwendigen Sparmaßnahmen muß aufs eindringlichste gewarnt werden. Die Berufsschule ist heute mehr denn je eine unbedingt notwendige Einrichtung. Man braucht nur daran zu erinnern, daß sie Zehntausenden von jugendlichen Erwerbslosen wenigstens in 6 oder 8 Wochenstunden noch eine bestimmte Tätigkeit gibt, sie in eine bestimmte Ordnung einfügt. Die durch Wegfall der Beschulung der ungelernten Jugendlichen gemachten Ersparnisse müssen auf anderen Tätigkeitsgebieten der öffentlichen Organe mehrfach wieder aufgewendet werden. Oder will man etwa auch den so notwendigen staatsbürgerlichen Unterricht in Zukunft wegfallen lassen? In keiner Zeit war es notwendiger als heute, in der heranwachsenden Jugend Verständnis für Sinn, Wesen und Funktionieren der Staats- und Gesellschaftsorgane zu wecken. Daß man die

in ungenügendem Umfange vorhandenen Berufsschulwerkstätten

jetzt nicht entbehren kann, müßte eigentlich auch dem Handwerk einleuchten, da es selbst am besten weiß, in wie hohem Maße vielfach Lehrmeister des Handwerks nicht in der Lage sind, die in Lehrverträgen eingegangenen Ausbildungspflichten zu erfüllen.

Von welcher Seite aus man auch die Dinge betrachten mag, es ergibt sich, daß die Berufsschule gerade in der gegenwärtigen Notzeit eine äußerst wichtige Funktion zu erfüllen hat, auf die Staat, Wirtschaft und Arbeiterklasse nicht verzichten können. Hierauf muß auch bei noch so berechtigten Sparmaßnahmen Rücksicht genommen werden.

Dunkle Pläne der Sozialreaktion.

Naphtali mahnt zur Einigkeit.

Im Mittelpunkt der Generalversammlung der Berliner Metallarbeiter am Montag in den „Sophiensälen" stand ein wirtschaftspolitisches Referat des Genossen Naphtali. In seiner bekannten leichtverständlichen und doch tiefgründigen Vortragsart legte er den Delegierten der Berliner Metallarbeiter zunächst die ökonomischen und politischen Zusammenhänge dar, die in den letzten Wochen und Monaten zur Verschärfung der Wirtschaftskrise in Deutschland beigetragen haben. In dem letzten Teil seines Vortrages wandte er sich besonders der Finanznot der Gemeinden und dem in den jüngsten Tagen besonders propagierten Programm der sogenannten nationalen Selbsthilfe zu. Pflicht der Reichsregierung sei es jetzt, während der sechs Stillhaltemonate alle Kräfte aufzubieten, in dieser Zeit eine innen- und außenpolitische Beruhigung herbeizuführen, um zu verhindern, daß nach dem Ablauf dieser Frist der Run der ausländischen Geldgeber auf die deutschen Banken nicht wieder einsetzt, die Wirtschaft nicht wieder so stark erschüttert wird wie in den kritischen Julitagen.

Die Hauptaufgabe muß jedoch die Erhaltung der Gemeinden sein. Partei und Gewerkschaften werden noch schwere Kämpfe zu bestehen haben, um die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen und -empfänger vor allen anderen Ausgaben sicherzustellen. Noch viel schwerere Kämpfe stehen jedoch den Gewerkschaften in der Lohnfrage bevor. Einflußreiche Unternehmer laufen mit Plänen in Ministerzimmern herum, die darauf abzielen, eine große gesetzgeberische Lohnsenkungsaktion in die Wege zu leiten. Das sozialreaktionäre Unternehmertum verlangt keine Beseitigung der Tarifverträge, aber eine gesetzliche Maßnahme, durch die ein Teil der Tariflöhne für abdingbar erklärt werden soll. Es soll also einzelbetrieblich von den Tariflöhnen abgewichen werden können. Gelänge es den deutschen Unternehmern, diese Pläne mit Hilfe der Regierung in die Tat umzusetzen, dann wäre einem schrankenlosen neuen Lohnabbau Tür und Tor geöffnet.

Die Arbeiterschaft muß sich jedenfalls auf Kämpfe vorbereiten, die an Schwere alle bisherigen übertreffen werden. Um sie erfolgreich bestehen zu können, muß sie ihre gewerkschaftliche Machtpositionen nicht nur zu erhalten, sondern noch auszubauen suchen. Bei den bevorstehenden schweren Kämpfen kommt es nicht auf schöne Parolen, auch nicht auf die Logik einer Beweisführung an, sondern in erster Linie auf die realen Machtverhältnisse. Einigkeit, Geschlossenheit und Kampfentschlossenheit sind daher für die deutsche Arbeiterschaft in den nächsten Monaten das höchste Gebot.

Wetter für Berlin: Vorwiegend trübe und regnerisch, sinkende Temperaturen, nördliche Winde. — **Für Deutschland:** Weitverbreitete Regenfälle, nur im Nordwesten zeitweise aufheiternd, allgemein kühl.

Sonntagswanderung in die Mark. Am 30. August veranstaltet das Bezirksamt Schöneberg unter der Leitung von Dr. Ernst Krohn noch eine Herbstwanderung: Biesenthal — Prenden — Lanke — Hellsee. Abfahrt 8.55 Uhr Stettiner Fernbahnhof. (Sonntags-Rückfahrkarte nach Biesenthal.) Auskunft: Cornelius 2780.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

104. Abt. Die Funktionärsitzung findet nicht heute, sondern morgen, Mittwoch, 20 Uhr, bei Pamp, Ecke Hasselwerder- und Zennstraße, statt.

Am Freitag, dem 28. August, wird das „Filmeck", Berlin SO. 36, Skalitzer Straße 94, nach vollständiger Renovierung um 6.30 Uhr mit dem Film: „Nie wieder Liebe" eröffnet.

Verantwortl. für die Redaktion: Herbert Lepère, Berlin; Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 1 Beilage.

Staats Theater
Staatsoper Unter den Linden.
Anfang 20 Uhr
Der fliegende Holländer.
Staatl. Schauspielh. Gendarmenmarkt. | Schiller-Theater Charlottenburg.
Wiederbeginn der Vorstellungen am Sonnabend, d. 29. August

SCALA
Barbarossa 9256
Tägl. 5 u. 8½ U.
Die Presse schreibt:
... Glanznummern in der „Scala" (Voss. Ztg.)
... Eines der besten Programme des Jahres! (Berliner Tagebl.)

PLAZA
Täglich 5 und 8¼
Sonnt. 2, 5 u. 8¼
„Um 9 Uhr muß ich in die Kaserne!"
mit Fritz Servos MONNA, TYMGA DRESSLER&ERA
s. das große Programm

Lass mich Kind sein im TRAUMLAND SCHLOSS SCHÖNHOLZ
Neue Attraktionen!
Vorverkauf Schlesische Straße

Theater des Westens
Tägl. 5 u. 8¼
Volksvorstellungen
Viktoria und ihr Husar
Billigster Pl. 0.50 M.
Teuerster Pl. 2.50 M.

Metropol-Theater
Täglich 8 Uhr
Die Toni aus Wien
Michael Bohnen

8¼ Uhr CASINO-THEATER 8¼ Uhr
Lothringer Straße 37.
Der Eröffnungs-Schlager
Das Parfüm meiner Frau
dazu ein erstklassiger bunter Teil.
Für die Leser: Gutschein 1–4 Pers. Rang Mitte 1 M., Fauteuil u. Balk. 1,25 M., Sessel 1,50 M. Sonstige Preise: Parkett 75 Pf., Rang 60 Pf.

Dienstag, 28. Aug.
Städt. Oper
Charlottenburg
Bismarckstraße 34.
Turnus I
Anfang 20 Uhr
Don Pasquale

Komische Oper
Friedrichstr. 104
8½ Uhr
Frauen haben das gern ...
Musikal. Schwank von Arnold
Musik v. Walt. Kolle
Sommerpr. 0.50–7.00

Kurfürstendamm-Theater
Bismarck 448/49
8¼ Uhr
Die schöne Helena
von Jacques Offenbach
Regie: Max Reinhardt

Theater im Admiralspalast
Täglich 8¼ Uhr
Rotter-Gastspiel
Die Dubarry
mit
Gitta Alpar
Preise: 0,50 bis 12,50

HAUS VATERLAND
Das Vergnügungs-Restaurant Berlins
BETRIEB KEMPINSKI

KINO-TAFEL

PROGRAMM für die Zeit vom **25. bis 27. August**

PROGRAMM für die Zeit vom **25. bis 27. August**

BTL

Potsdamer Straße 38
W. 5, 7, 9, S. 3, 5, 7, 9 Uhr
Monte Carlo mit **Jeanette Mac Donald**, Regie: **Ernst Lubitsch**

Rheinstraße 14 (An der Kais.-Eiche)
W. 5, 7, 9, S. 3, 5, 7, 9 Uhr
Verlängert!
Der Schrecken der Garnison mit **Felix Bressart, Lucie Englisch**
Für Jugendliche freigegeben

Odeon, Potsdamer Str. 75
W. 5, 7, 9, S. 3, 5, 7, 9 Uhr
Ich heirate meinen Mann mit **Trude Berliner, Igo Sym, Szöke Szakall**

Turmstraße 12 W. 5, 7, 9 U. S. 3, 5, 7, 9 U.
Verlängert!
Der Schrecken der Garnison mit **Felix Bressart, Lucie Englisch**
Für Jugendliche freigegeben

Alexanderstr. 39-40
(Passage)
Den ganzen Tag geöffnet.
Sonntags ab 3 Uhr
Greta Garbo spricht deutsch in **Anna Christie**

Unter den Linden

Die Kamera Unter den Linden 13
Auf vielfachen Wunsch:
Charlie Chaplins bester Film „Goldrausch"
des großen Erfolges wegen bis auf weiteres verlängert! Nur die Kamera zeigt letztmalig die einzige noch in Deutschland vorhandene Kopie dieses Films!

Westen

Primus-Palast
Potsdamer Str. 19 Ecke Margaretenstr.
Wochentags 5.15, 7.15, 9.15 Uhr
Sonntags 3.15, 5.15, 7.15, 9.15 Uhr
Uraufführung des Aafa-Tonfilms
Die Frau, von der man spricht mit **Mady Christians, Hans Stüwe**
Regie: **Victor Janson**

Friedrichstadt

Franziskaner Tageskino ab 11 Uhr vorm.
Georgenstraße (Ecke Friedrichstraße)
Nachtlokal mit **Evelyn Holt** – Tonlustspiel: **Seitensprünge – Tonbeipr.**

Moabit

Artushof Film u. Bühne W. 6.30 U. Sonntag 5 U.
Perleberger Str. 29 Tonfilm
Schicksal der Renate Langen mit **Mady Christians — Lustiges Beiprogramm — Tonwoche**

Welt-Kino W: 6.45 u. 9.05 U. Sonnt. ab 4.45 U.
Alt-Moabit 99 100 proz. Tonfilm:
Das Geheimnis der roten Katze mit **Siegfried Arno — Tonbeiprogramm**

Charlottenburg

Kant-Lichtspiele
Kantstr. 54 (an der Wilmersdorfer Str.)
W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr
Verlängert!
Der Schrecken der Garnison mit **Felix Bressart, Lucie Englisch**
Für Jugendliche freigegeben

Wilmersdorf

Atrium Beba-Palast
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße
W. 7 u. 9.15 Uhr S. 5, 7, 9.15 Uhr
Uraufführung!
Der Raub der Mona Lisa mit **Willi Forst, Trude von Molo — Tonfilmbeiprogramm**

Schöneberg

Titania Schönebg. Wchtg. 5, 7, 9 U.
Hauptstraße 49 Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr
100 proz. Tonfilm:
Zwischen Nacht und Morgen — Tonbeiprogramm — Tonwochenschau

Friedenau

Kronen-Lichtspiele
Rheinstr. 65 Wochentags 5, 7, 9 Uhr Sonntags ab 5, 7, 9 Uhr
Tonlustspiel: **Der Schrecken der Garnison** mit **Felix Bressart, Lucie Englisch — Gutes Beiprogramm**
Für Jugendliche freigegeben

Steglitz

Titania-Palast W. 6.30, 9 U. Stg. 4, 6.30, 9 U.
Steglitz, Schloßstr. 5, Ecke Guismuthsstr.
Tonfilm-Uraufführung:
Meine Cousine aus Warschau mit **Liane Haid — Tonbeiprogramm — Tonwochenschau**

Zehlendorf-Mitte

Zeli Wochentags 7, 9 Uhr Sonntags 5, 7, 9 Uhr
Potsdamer Str. 40 Stg. 3 Uhr: Jugendv.
Tonfilm: **Die Firma heiratet** mit **Oscar Karlweis, Ch. Ander — Beiprogramm**

Mariendorf

Ma-Li Mariendorfer Tonlichtspiele Wochentg. 6½, 9 Uhr So. ab 5 U.
Chausseestr. 305
Tonlustspiel: **Der Schrecken der Garnison** mit **Felix Bressart Tonbeiprogramm**
Jugendliche haben Zutritt

Tempelhof

Tivoli Berliner Str. 97
Tägl. 5, 7, 9 U. Stgs. 3 Uhr: Jug.-Vorst
Tonfilm: **Das gestohlene Gesicht** (Kriminalkomödie) mit **Max Adalbert Tonbeiprogramm**

Neukölln

Mercedes-Palast
Hermannstraße 212, Ecke Jägerstraße
Woch. 6½, 9 Uhr. Stg. ab 3 Uhr
Der Schrecken der Garnison mit **Felix Bressart**
Bühne:
Zigeunerkapelle **Gracianescu**
Max Neubert (Lachsalven)
2 Sylvers (Tanzkunst)
Jugendliche haben Zutritt

Primus-Palast
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76
Wochentgs. ab 6.30 U. Sonntgs. ab 3 U.
Der Schrecken der Garnison mit **Felix Bressart**
Bühne:
Zigeunerkapelle **Gracianescu**
Max Neubert (Lachsalven)
2 Sylvers (Tanzkunst)
Jugendliche haben Zutritt

Kukuk Wochent. 6.45, 9 U. Sonntag 5 (J.-V. 3)
Kottbusser Damm 92
Tonoperette: **Monte Carlo** mit **Jeannette MacDonald** (Regie: Lubitsch) **Beiprogramm**

Excelsior Wochent. 6.45, 9 U. Sonntag 5, 7, 9 Uhr
Kaiser-Friedrich-Straße 191
Tonfilm: **Nie wieder Liebe** mit **Lilian Harvey, Bressart, Liedtke Tonbeiprogramm**

Stern, Hermannstraße 49
Wochent. 6.45, 9 U. Sonnt. 5, 7, 9 Uhr
100 proz. Tonoperette:
Nie wieder Liebe mit **Lilian Harvey, Bressart, Liedtke — Tonbeiprogr.**

Südwesten

Lichtspiele Südwest
Blücherstr. 12 W. ½7, So. ab 5 Uhr
Tonkomödie: **Schneider Wibbel** mit **P. Henckels, W. Zilzer, Thea Grodyn — Tonw. — Beiprogramm**

Film-Palast Kammersäle
Teltower Str. 1 W. 6.30, Stg. ab 3.30 U.
100 proz Tonfilm: **Kinder vor Gericht** (Sache August Schulze)
Hände hoch mit **Ken Maynard**

Süden

Th. am Moritzplatz
Beg. Wo. 6.30, 9, Stgs. ab 4.30 Uhr
Tonoperette: **Faschingsfee** mit **Anny Ahlers, Janssen, Verebes**
Narkose mit **Alfred Abel**

Südosten

Luisen-Theater
Reichenberger Str. 34
Anf. W. ab 6.30 U. Stg. ab 3 U.
Tonoperette: **Walzerparadies** mit **Greil Theimer, Charlotte Susa**
Achtung, Autodiebe mit **Harry Piel**

Stella-Palast
Köpenicker Straße 11–14
Wochtgs. ab 6½ U., Sonntags ab 3 U.
Tonfilmschwank:
Der Schrecken der Garnison mit **Felix Bressart**
Bühnenschau
Jugendliche haben Zutritt

Baumschulenweg

Lichtspielhaus
Baumschulenstr. 78
Wochent. 6.30, 9 U. Sonnt. 4, 6.30, 9 U.
Sonnt. 2 Uhr: Jugend-Vorstellung
Tonfilm: **Seitensprünge** mit **O. Sima, G. Maurus, Sandrock — Tonbeipr.**

Sternwarte – Treptow
Dienstag 8, Donnerstag 8 Uhr:
Aegyptische Reise, Expeditionsfilm
Donnerstag dazu: **Dr. Dolittle**

Nordosten

„Elysium" Prenzlauer Allee 56
Wo. 5.15, 7.00, 9.15. So. ab 3 Uhr Jugd.-V
Der Schrecken der Garnison mit **Felix Bressart, Lucie Englisch**
Bühne: **Harry Bienenstein**
Foxtonwoche
Jugendliche haben Zutritt

Flora-Lichtsp. Landsberger Allee 40/41
W. 6½, 9 U., Stg. ab 4 U.
Das Ekel mit **Max Adalbert**
Kabarettonfilm — Beiprogramm
Tonwoche

Osten

Germania-Palast
Frankfurter Allee 314
Wochentgs. 6.30 U., Sonntags ab 5 Uhr
Das große Tonlustspiel:
Die Million
Regie: René Clair
Bü.: **Zwei gr. Varieté-Attraktionen**
Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt

Luna-Palast Woch. 5 Uhr Sonnt. ab 3 Uhr
Große Frankfurter Str. 121 Tonfilm
Nie wieder Liebe mit **Lilian Harvey, Felix Bressart, Harry Liedtke**
Bühne: **Gastspiel Busterda-Ballett**

Schwarzer Adler Frankf. Allee 99
Woch. 5, 7, ca. 9, Stg. 3, 5, 7, 9 U.
Der Schrecken der Garnison mit **Felix Bressart — Beiprogramm**
Neueste Woche – Jugendliche Zutritt

V. T. Lichtspiele früher Viktoria
Frankfurter Allee 48 W. 5, So. 3 Uhr
Wegen Riesenerfolg verlängert.
Der Schrecken der Garnison mit **Felix Bressart**
Gutes Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt

Zentrum

Babylon, am Bülowplatz
Wochentags 5, 7, 9.10, Sonntags 3 Uhr
100 proz. Tonfilm: **Der Schrecken der Garnison** m. **F. Bressart, L. Englisch**
Bühne: **Elli Gläßner**
Jugendliche haben Zutritt

Neu-Lichtenberg

Kosmos-Lichtspiele
Lückstr. 70 Wochent. 7, 9 Uhr Sonntags 5, 7, 9 U.
100 proz Tonfilm: **Die Maske fällt** mit **Lissi Arna, Anton Pointner**
Tonbeiprogramm — Tonwoche

Weißensee

Harmonie Wochent 7 u. 9 U. Sonnt 5, 7 u. 9 U.
Langhansstr. 23 Tonfilm
Voruntersuchung m **Gust. Fröhlich, Ch. Ander, Bassermann**
Tonbeiprogramm

Schloßpark Film-Bühne
Berliner Allee 206–216 6.30, 9 Uhr
Tonlustspiel: **Der Schrecken der Garnison** mit **Felix Bressart**
Gutes Beiprogramm

Friedrichsfelde

Kino Busch Woch. 6.15 u. 9 U. Stg. 5, 7, 9 Uhr.
Alt-Friedrichsfelde 5
100 proz. Tonf.: **Sonntag des Lebens** mit **Cam. Horn, O. Marion**
Beiprogramm — Woche

Norden

Alhambra Müllerstraße 136, Ecke Seestraße
Wochent. 5, 7, 9 U., Sonnt. 3, 5, 7, 9 U.
Verlängert:
Der Schrecken der Garnison mit **Felix Bressart, Lucie Englisch**
Für Jugendliche freigegeben.

Pharus-Lichtspiele
Müllerstr. 142 W. 5, 7, 9 U., Stg. 3, 5, 7, 9 U.
100 proz. Tonfilm: **Opernredoute** mit **Liane Haid, Georg Alexander**
Kapitän Halls große Liebe.
Beiprogr. — Für Jugendl. freigegeben

Pankow

Palast-Theater
Breite Straße 21 a W. 7 u. 9, Stg. 5, 7, 9 U.
Tonfilm: **Das Ekel** m **Max Adalbert, A. Abel, E. Holt – Tonbeiprogramm**
Jugendliche haben Zutritt

Tegel

Filmpalast Tegel Bahnhofstraße 2
Wochent. 6, Sonnt. 4½ U.
100 proz. Tonfilm: **Der Schrecken der Garnison** mit **Felix Bressart, Lucie Englisch** — Bühne: **Fred Schaul:** Im weißen Rößl.

Hennigsdorf

Filmpalast Beg. W. 6, 8.30 Stg. 4¼, 6½, 8¾ U.
Berliner Straße 59 100 proz. Tonfilm:
Dämon des Meeres m. **W. Dieterle, Lissi Arna** — Bühne: **4 Trojanys,** Akkordeon-Virtuosen — **Tonbeipr.**

Verbrecherbekämpfung

Wie der preußische Polizeiapparat aufgebaut ist

Die Verbrecher haben Schritt gehalten mit der Zeit. Sie arbeiten mit Gasen, sie fliehen im Flugzeug. Sie haben sich „spezialisiert".

Aber genau so hat sich in den letzten Jahrzehnten die Kriminalistik weiterentwickelt. Vom Handwerk zur Wissenschaft. Große Organisationen sind entstanden, Zentralstellen, Sammlungen. Fast alle haben ihren Sitz in Berlin. Nicht minder verändert haben sich die Ausbildung und der Aufgabenkreis der Kriminalbeamten.

Der folgende Artikel soll nicht zuletzt der Oeffentlichkeit zeigen, wofür die preußische Kriminalpolizei ihre Beamten und Gelder verwendet.

Ein Gesetz liegt bei den Akten.

In dem Dörfchen Barver, Kreis Sulingen, Provinz Hannover, wird ein Mann erschossen aufgefunden.

Für die Klärung der Tat und die Ermittlung des Täters ist der Landjäger von Barver zuständig. Aber die Untersuchungen erscheinen recht kompliziert.

Wer wird den Landjäger unterstützen?

Jeder Polizei- und Kriminalbeamte war früher nur in seinem Ortsbezirk zuständig. So stand in unserem Fall der Landjäger aus Barver ganz allein seiner Aufgabe gegenüber.

Beim Anwachsen der Kriminalität in der Nachkriegs- und Inflationszeit führte dieser Zustand oft zu Schwierigkeiten. Besonders deutlich wurden sie bei der Verfolgung der Rathenaumörder. Unter der seelischen Wirkung dieser Bluttat verabschiedete der Reichstag ein Reichs-Kriminal-Polizeigesetz. Alle Kriminalbeamten wurden dem Befehl einer Reichsstelle unterstellt, nach deren Direktiven sie im ganzen Reich handeln konnten.

Aber dies Gesetz unterschied sich in einem wesentlichen Punkt von den sonst in Deutschland geltenden: ihm fehlte der Paragraph, der den Zeitpunkt des Inkrafttretens festlegte. Man sah wohl finanzielle und organisatorische Schwierigkeiten. Zudem wurden die Stimmen mancher Länder laut, die besorgt waren, auf einen Teil ihrer Rechte verzichten zu müssen.

Bis heute ist das Reichs-Kriminal-Polizeigesetz nicht in Kraft gesetzt worden.

Lkp.

Es wäre wohl noch immer alles beim alten, hätten nicht einzelne Länder für ihr Gebiet, darunter Preußen im Jahre 1925, die Initiative ergriffen. Man schuf eine preußische Landeskriminalpolizei (Lkp.).

Durch eine Reihe von Verordnungen wurden in ganz Preußen neunundzwanzig Landeskriminalpolizeistellen errichtet. Jedoch wurde für diese kein besonderer Beamtenstab eingesetzt, sondern die Berliner Kriminalbeamten sind beispielsweise gleichzeitig die Beamten der Landeskriminalpolizeistelle Berlin. Diese ist für Berlin und die ganze Mark Brandenburg zuständig.

Die Väter dieser Verordnung waren der Staatssekretär Dr. Abegg, der Ministerialdirigent Dr. Gräser und der Polizeivizepräsident Dr. Weiß.

Die Landeskriminalpolizeistellen müssen eingreifen:

bei Anforderung durch die Ortspolizei;
auf Ersuchen einer Justizbehörde;
auf Grund einer Anweisung des Regierungspräsidenten.

Aus eigener Initiative handeln sie bei allen Ereignissen, die einen größeren Teil der Bevölkerung beunruhigen könnten, so bei politischen Verbrechen, Brandstiftungen, Einbruchsserien.

Diese Stellen haben eine einheitliche Leitung im preußischen Landeskriminalpolizeiamt in Berlin. Dies sorgt für gleichmäßige Tätigkeit und Zusammenarbeit. Es überwacht die Ausbildung, Ausrüstung und Fortbildung der Beamten. Es hat zwar kein Aufsichts-, wohl aber das Inspektionsrecht und unterbreitet dem Minister seine Feststellungen und Vorschläge.

Der Landjäger in Barver setzt sich heute also — nachdem er den Toten, den Tatort und die vom Verbrecher hinterlassenen Spuren vor einer Veränderung durch Dritte geschützt hat — an das Telephon und ruft seine Lkp.-Stelle an.

Diese entsendet daraufhin die notwendigen Beamten an den Tatort. Mutmaßlich auch wird sie die Nachricht über die Funkstelle Hannover an die deutschen Polizeibehörden weitergeben.

Denn die deutsche Polizei verfügt über ein ausgedehntes Funknetz, das dem internationalen Netz angegliedert und in Sendebezirke aufgeteilt ist. Zentralstelle ist wieder Berlin. Die einzelnen Sendestationen können gegebenenfalls nur ihren Bezirk, aber auch durch Funkspruch „An Alle" sämtliche deutschen Polizeibehörden erreichen. Die Gebezeiten der einzelnen Sender sind genau festgelegt und — wie die Wellenlängen — geheim.

Sollte der Täter den Bezirk seiner Lkp.-Stelle bereits verlassen haben, so wird diese sämtliche deutschen Polizeibehörden veranlassen, an der Fahndung mitzuarbeiten.

Der Erkennungsdienst arbeitet.

Eines Nachts erwischt man in Erfurt auf der Fassade einer Villa einen Herrn. Er lärmt, behauptet mondsüchtig zu sein. Jedoch die bei ihm gefundenen Werkzeuge lassen sein Abenteuer nicht ganz so harmlos erscheinen. Man behält ihn in Haft.

Aber mit dieser nächtlichen Kletterei allein kann die Kriminalpolizei nicht viel anfangen. Wird man ihm etwas anderes nachweisen können? Er legitimiert sich mit einem Paß als Amerikaner Edgar Albrecht.

Die Erfurter Beamten sehen das Steckbriefregister auf diesen Namen hin durch. Dieses Register bekommt in Heftchenform jeder Polizeibeamte aus Berlin geschickt. Außerdem versendet das „internationale Steckbriefregister, Berlin" laufend Kartotheken zu den Steckbriefkarteien, die sich auf jeder Polizeibehörde befinden.

Aber Herr Edgar Albrecht ist nicht darin.

Trotzdem glaubt man ihm seine harmlose Rolle noch nicht ganz. Auch auf einen Paß ist nicht immer Verlaß! So gehen seine Photographie, sein Zehnfingerabdruck und eine ausführliche Personalbeschreibung an die Erkennungsdienstzentrale, Berlin.

Die deutschen Länder haben gemeinsam diese Stelle errichtet. Ihr sind die Fahndungs- und Nachrichtenzentrale angegliedert.

Dort wird der Personalbogen unseres Amerikaners zunächst noch einmal mit zwei Steckbriefkarteien verglichen. Die eine enthält — wie der Erfurter — die Namen aller Gesuchten. Die andere stellt eine systematische Zusammenstellung aller ähnlich ausgeführten Straftaten dar. Denn des öfteren ist es schon gelungen, aus der Art, wie beispielsweise ein Einbruch ausgeführt wurde, Mutmaßungen über den Täter zu äußern.

Aber auch hier kann unser Amerikaner nicht näher identifiziert werden. Man wird also seinen Personalbogen auf Einzelheiten hin ansehen. Zunächst und vor allem: die Fingerabdrücke.

Die dem Erkennungsdienst angegliederte Zehnfingerabdrucksammlung verfügt über die Abdrücke von zwei Millionen Menschen. Der Abdruck fast jedes in Deutschland Verhafteten geht zur Identifizierung und Aufbewahrung hierher.

Außerdem wird man das Lichtbild unseres Amerikaners mit den Photos des Verbrecheralbums vergleichen. Eventuell auch geht seine Handschrift noch zur Handschriftenzentralstelle, die die Schriftzüge aller „schreibenden Verbrecher" aufbewahrt, so die der Urkundenfälscher und zahlreicher Betrüger.

Jedoch weder ein Photo, noch ein Fingerabdruck oder eine Handschrift werden gefunden, die von unserem Amerikaner stammen könnten.

So gibt man seine Abdrücke noch einmal zur Einzelfingerabdrucksammlung. Diese enthält alle Fingerspuren, die an Tatorten entdeckt wurden, bei denen der Täter aber noch nicht bekannt ist.

Ein sehr einfaches Verfahren ermöglicht es, jeden Fingerabdruck haarscharf und in einer Minute auf einer Folie abzuziehen, ohne daß dadurch die Originalspur beeinträchtigt wird. Jeder deutsche Polizeibeamte ist mit einem „Spurensicherungsbesteck" ausgerüstet, in dem er alle Werkzeuge findet, um Fingerabdrücke festzustellen, gegen Verwischung zu sichern und auf eben diesen Foliokärtchen abzuziehen.

In dieser Sammlung finden die Beamten nun endlich einen Abdruck unseres Amerikaners! Auf der Karte einen Hinweis, wo in der Personalaktensammlung die betreffenden Akten liegen. Es sind Akten: „Täter unbekannt. Mord in Barver, Kreis Sulingen".

Jetzt weiß man: die Erfurter Beamten haben einen „guten Griff" getan. Aber man weiß immer noch nicht, wer dieser Amerikaner nun eigentlich ist.

So geht sein Signalement an alle Erkennungsdienstzentralen der Welt.

Die Berliner Zentralstelle schickt zu solchen Feststellungen jährlich über hunderttausend Briefe ins Ausland.

In diesem Fall meldet sich nach wenigen Tagen ein amerikanischer Staat. Er sucht den Mann, in Sachen Bankeinbruch und Alkoholschmuggel. Er nannte sich drüben zwar Jimmy Schuchardt. Aber er hatte den gleichen Fingerabdruck. Der gestohlene Paß hat ihm nichts genützt.

Ein paar Tage später trifft ein Brief aus Australien ein. Der Mann ist in Sidney geboren, heißt Thomas Crawley und ist nach Begehung mehrerer Straftaten flüchtig. Beide Staaten bitten um Auslieferung.

Die Untersuchungen der Berliner Erkennungsdienstzentrale sind abgeschlossen.

Jetzt kann in Erfurt das Verfahren eröffnet werden.

P. Elmann.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Krätze, Nesselfieber

Zwei Hautkrankheiten, die man kennen sollte

Unsere Zeit hat erkannt, daß für die Erhaltung der Volksgesundheit (neben unserem Krankenkassensystem, das jedem die Möglichkeit gibt, rechtzeitig sich in Krankheitsfällen behandeln zu lassen) es von ungeheuerer Wichtigkeit ist, breite Volkskreise über Gesundheitspflege aufzuklären. Das heißt keineswegs, daß ein so aufgeklärter Laie selbständig entscheiden sollte über eine Krankheit. Der Laie soll nur allmählich sich so schulen, daß er in der Lage ist, eine im Entstehen begriffene Krankheit zu erkennen und zu verhüten, daß sie weiter verbreitet wird, wenn sie ansteckend ist, wie unter den vielen Hautkrankheiten z. B. die Krätze.

Sie wird bekanntlich durch tierische Parasiten, die Krätzemilben, erzeugt, die auf oder auch in der Haut von Warmblütlern leben und beim Tier die Räude verursachen. Mit dem bloßen Auge kann man die Tiere nicht sehen, aber mikroskopisch kann man feststellen, daß sie etwa 0,25 Millimeter breit und 0,3 Millimeter lang sind. Nur die befruchteten Weibchen lösen die Krankheitserscheinungen aus, indem sie sich in die Haut bohren und Eier lagern. Rein äußerlich sieht man nur punktförmige schwarze Schmutzeinlagerungen in der Haut. Der dauernde Reiz der lebenden Fremdkörper verursacht Rötungen und Entzündungen, die bei zarter Haut besonders von Kindern, in den Hautfalten der Achsel usw., kleine knötchenförmige auch wurstförmige lebhaft rötliche Infiltrationen hervorrufen. Da die Krätze stark juckt und meist ebenso stark gekratzt wird, so ist der Anblick eines zerkratzten Körpers, wo man deutlich frische, ältere, infizierte und nicht infizierte Kratzeffekte sieht, immer der Krätze verdächtig. Durch das Kratzen entstehen häufig auch Eiterbläschen oder sogar Furunkel und Blutkrusten.

Ein weiteres Zeichen für Krätze ist, daß das Jucken bei Nacht besonders heftig auftritt. Die Milbe führt nämlich ihre hautbohrenden Kriechbewegungen nur in der Nacht aus, untertags verhält sie sich ruhig.

Die Uebertragung erfolgt von Individuum zu Individuum durch Schlafen in einem Bett usw., aber auch durch Kleidungsstücke, gemeinsam benutzte Handtücher und Wäsche. Aus diesem Grund sollte man in Bedürfnisanstalten endlich die Handtücher abschaffen, an denen sich im Lauf des Tages Hunderte abtrocknen. Man solite dafür, ebenso in den Schulen, Papiertücher zum Fortwerfen nach Gebrauch oder Heißluftrockner anschaffen.

Die Inkubationszeit, d. h. die Zeit zwischen der Ansteckung und dem Ausbruch der Krankheit, erstreckt sich auf etwa 2 bis 3 Wochen.

Innerhalb 3 bis 4 Tagen kann man eine Heilung erzielen, wenn man den Anordnungen des Arztes strikt folgt. Der Patient wird in ein warmes Bad gesetzt für 15 Minuten. Dann wird er am ganzen Körper, Finger und Zehen eingeschlossen, ebenso jeder Körperwinkel, mit Schmierseife gründlich eingeseift. Mit Seife und Seifenschaum bedeckt geht der Patient dann wieder weitere dreiviertel Stunde in die Badewanne zurück. Danach wird er abgetrocknet und mit einer Krätzesalbe, wie sie der Arzt verschreibt, vollkommen eingerieben. Mit Hemd und Beinkleid versehen bleibt der Kranke die zwei folgenden Tage im Bett, nachdem er morgens und abends immer wieder mit Krätzesalbe eingerieben ist, ohne daß er sich waschen darf. Am dritten und vierten Tag bekommt der Patient ein Reinigungsbad in der gleichen Weise wie bei Beginn der Kur, doch darf respektive braucht dies nicht länger zu dauern als eine halbe Stunde. Nach dieser Prozedur sind Milben, Eier und Larven getötet und der Patient ist wieder geheilt.

Der Kopf wird von Krätze nicht befallen. Zu beachten ist, daß die von dem Kranken getragene Wäsche gründlich gekocht werden muß. Wollene Sachen, die nicht gekocht werden können, desinfiziert man in allen Fällen durch heißes Bügeln.

Das Nesselfieber ist keine infektiöse Hautkrankheit. Es gehört vielmehr in das so sehr interessante Gebiet der allergischen Krankheiten. Jeder weiß aus Erfahrung an sich oder anderen, daß viele z. B. nach dem Genuß von Erdbeeren Nesseln bekommen. Ein anderer kann den Genuß von Wein nicht vertragen, er verursacht bei ihm die Nesseln, beim anderen ist es wieder eine Hautsalbe oder sogar der Pelzkragen des Mantels, die Füllung der Federkissen oder Matratzen usw. Daraus wird ersichtlich, daß Allergene die mannigfachsten Stoffe sein können, die bei den verschiedenen Menschen jedoch nicht nur Nesselfieber, besonders auch alle Arten anderer Erkrankungen, wie Herzbeschwerden, Erbrechen, Darmkatarrh, Gallenbeschwerden usw., auslösen können. Allergisch reagieren heißt anders reagieren als der gesunde Durchschnitt der Menschen, der von diesen Erkrankungen unbehelligt bleibt. Gerade hier wäre zu wünschen, daß die Eltern ihre Kinder von Geburt an auch unter dem Gesichtspunkt beobachten, ob sie so eine allergische Krankheitsbereitschaft haben, es würden dadurch viele Krankheiten vermieden, deren Ursache man erst mühselig suchen muß, die oft jahrelang den Organismus schwächen, und die vielleicht durch Auswechseln des Kissens mit einem Schlag beseitigt werden könnten.

In einem mir bekannten Kinderheim erkrankten gelegentlich ein Teil der Kinder an Nesselfieber. Man fahndete lange vergeblich nach der Veranlassung, bis ein Zufall ergab, daß als Allergen ein neu eingeführtes Bohnerwachs auf dem Fußboden anzusprechen war. Man scheuerte den Fußboden und das Nesselfieber verschwand. Bei der Urticaria (Nesselfieber) ist das unangenehmste der Juckreiz. Sprunghaft werden die verschiedensten Körperteile von roten Flecken, die sich zu großen Quaddeln entwickeln können, überfallen. Der Beginn erfolgt so plötzlich und in der Regel so stürmisch, daß ein Mensch, der eben noch gesund war, plötzlich vor rasendem Jucken sich kaum zu retten weiß. Selten wird vorher über Unbehagen oder sonstige Störungen geklagt.

Häufig leiden Rheumatiker stark unter Nesselfieber, das bei ihnen durch Salizylpräparate, die sie gegen Rheuma nehmen, hervorgerufen wird.

Am zweckmäßigsten behandelt man das Nesselfieber bei den allergisch reagierenden Menschen, indem man das Allergen ausschließt aus der Berührungswelt des Betreffenden. Bei gelegentlichem Vorkommen bei anderen Menschen sorgt man für leichten Stuhl, weil ausgiebige Entleerung des Darmes oft prompte Heilwirkung zeitigt.

Scharf gewürzte Speisen sind während des Nesselfiebers zu meiden. Am besten legt man den Patienten zu Bett, auf jeden Fall sind körperliche Anstrengungen zu verbieten. Unnötige Erhitzung des Körpers durch Federbetten verstärken den Juckreiz. Der Patient soll nach Möglichkeit nicht kratzen, keine kalten Bäder oder gar Einreibungen mit Seife vornehmen, in hartnäckigen Fällen soll man nach Rücksprache mit dem Arzt vielleicht leichte warme Bäder nehmen. Ausgesprochen juckreizstillend wirkt das Betupfen des Körpers mit Alkohol oder auch das Einstreuen eines reizlosen, milden Streupuders. Zu empfehlen ist die innerliche Darreichung von Kalziumpräparaten, die in Schokoladenform auch von Kindern gern genommen werden.

Neuerdings ist man auch bereits so weit, daß man die allergische Krankheitsbereitschaft als solche bekämpft, indem man Einspritzungen von Aufschwemmungen des schädigenden Allergens macht, das man vorher durch Hautreizung einwandfrei festzustellen in der Lage war.

Susi Bork.

Beratungsstelle für Sprachgestörte

In Nürnberg wurde eine Beratungsstelle für Sprachgestörte ins Leben gerufen, die erste derartige Beratungsstelle in ganz Deutschland. Der Besuch der ersten Sprechstunden bewies, daß diese Beratungsstelle eine notwendige Einrichtung ist. In der ersten Sprechstunde mußten zwei Drittel aller Besucher abgewiesen und auf die nächste vertröstet werden, in der zweiten Woche sah man sich genötigt, Sondersprechstunden einzuführen. Obwohl die Eröffnung der Beratungstelle lediglich in den Schulen bekanntgegeben und durch eine kurze Notiz in den Tageszeitungen mitgeteilt wurde, fanden sich bereits zur zweiten Sprechstunde viele Besucher von auswärts ein, und zwar nicht nur aus der nächsten Umgebung Nürnbergs. Wie alle Nürnberger Beratungsstellen arbeitet auch die Beratungsstelle für Sprachgestörte vollkommen kostenlos und wie alle Beratungsstellen Nürnbergs hat sie ihrem Namen gemäß nur die Aufgabe der Beratung und nicht die Aufgabe der Behandlung zu erfüllen. Das Hauptkontingent der Ratsuchenden stellen Eltern sprachgestörter Kinder. Als sprachgestört gelten vor allem Stotterer, Stammler und Menschen mit Gaumenspalten. Stottern und Stammeln kann so verschiedenartige Ursachen haben und sich so verschieden auswirken, daß in der Beratung festgestellt werden muß, ob der Haus-, ein Nerven- oder ein Zahnarzt behandeln soll. Handelt es sich um Sprachstörung infolge des Milieus, so bemüht sich die Beratungsstelle um Erziehung der Eltern und Erzieher.

—eu—

Drei Arbeitersportfeste

in Friedenau, Brandenburg und Saarmund

Der Bezirk Friedenau der FTGB. hielt ein Sportfest ab, das vom besten Wetter begünstigt war. Leider war auf dem Sportplatz das Hissen der Turnerfahnen untersagt; die bekannte Flaggenangelegenheit des Kriegervereins, in der seinerzeit Oberbürgermeister Böß nach Friedenau kam, war der Anlaß zum Verbot. Dafür prangten die Reichsfarben Scharz-Rot-Gold und drückten der Veranstaltung den Stempel auf. Spannende und interessante Kämpfe gab es, immer wieder schoben sich Friedenau, Teltow und Schöneberg nach vorn zur Entscheidung. Zweimal waren auch die Sozialistischen Studenten und SC. 30 Sieger.

Männer, 100 Meter, Endlauf: 1. Schubert 11,6; 2. Tietz 11,7 (sämtlich Friedenau). — 800 Meter: 1. Reimann (Soz. Studenten) 2:13,2; 2. Beyer (Schöneberg) 2:13,8. — Diskus: 1. Fringel (Teltow) 32,25 Meter; 2. Beyer (Schöneberg) 28,30 Meter. — Kugelstoßen (beidarmig): 1. Fringel (Teltow) 18,01 Meter; 2. Beyer (Schöneberg) 17,15 Meter. — 4 mal 100 Meter: 1. Friedenau I 49,1; 2. Schöneberg 50. — Jugend, 4 mal 100 Meter: 1. Friedenau 52,6; 2. Teltow 58,6. — 100 Meter: 1. Kliemann (Friedenau) 12,2; 2. Lerz (SC. 30) 12,8. — Weitsprung: 1. Kliemann (Friedenau) 5,51 Meter; 2. Lerz (SC. 30) 5,45 Meter. — Diskus: 1. Laudig (Schöneberg) 25,48 Meter; 2. Kratkisch (Teltow) 24,47 Meter. — Kugelstoßen (beidarmig): 1. Kratkisch (Teltow) 17,09 Meter; 2. Lerz (SC. 30) 17,57 Meter. — 1000 Meter: 1. Lerz (SC. 30) 3:18; 2. Giese (Schöneberg) 3:28,3. — Frauen (sämtlich Schöneberg), 100 Meter: 1. Jentsch 14,7; 2. Rzepka 15,2. — Weitsprung: 1. Jentsch 3,70 Meter; 2. Rzepka 3,40 Meter. — Kugelstoßen: 1. Jentsch 5,65 Meter; 2. Asmoneit 5,43 Meter. — Faustball: Friedenau I gegen Schöneberg kombiniert 28:23 (11:13); Teltow I gegen Friedenau I 18:11 (8:8). — Fußball: Friedenau II gegen Friedenau III 6:2 (1:1); Friedenau I konnte Saxonia I im 3. Spiel in diesem Jahre schlagen. Ergebnis 4:2 (1:1).

*

Zum sechsten Male wiederholte sich am Sonntag der Vereins-Freundschafts-Zwölfkampf zwischen den Vereinen ASC.-Berlin, Brandenburg, Rathenow, Burg und Eiche-Köpenick, der in jedem Jahr an einem anderen Ort stattfindet. Die beteiligten Vereine waren fast durchweg mit ihren besten Kräften vertreten, so daß ausgezeichnete Leistungen zustande kamen. Im Hinblick auf die am kommenden Sonntag auf dem Tiergarten-Sportplatz stattfindenden Vereins-Mehrkämpfe der Männer und die am darauffolgenden Sonntag der Frauen in Köpenick ist das Ergebnis des Freundschaftskampfes aus Brandenburg von allgemeinem Interesse.

Männer: 1. ASC. 882,27; 2. Brandenburg 847,56. — Jugend: 1. Rathenow 436,44; 2. ASC. 449,83. — Frauen: 1. ASC. 465,21; 2. Köpenick 478,38. — 100 Meter: 1. Heldt (ASC.) 11,4; 2. Lüdemann (Brandenburg) 11,5. — 400 Meter: 1. Wienicke (ASC.) 54,7; 2. Wildberg (Brandenburg) 57,7. — Gesamtergebnis: 1. ASC. 1817,31; 2. Brandenburg 1690,32; 3. Köpenick 1653,86; 4. Rathenow 1565,90; 5. Burg 1123,53. — Beste Einzelleistungen: Männer: 800 Meter: 1. Braun I (ASC.) 2:10,8; 2. Wetzel (Rathenow) 2:16,4. — 3000 Meter: 1. Sennert (ASC.) 9:50,2; 2. Faustick (Burg) 9:56,4. — 4 mal 100 Meter: 1. ASC. 46,1; 2. Rathenow 46,8. — 10 mal eine halbe Runde: 1. ASC. 3:10,4; 2. Brandenburg 3:12,7. — Hochsprung: 1. Koch (Magdeburg) 1,65 Meter; 2. Görsch (ASC.), Frommenhagen (Rathenow), alle 1,60 Meter. — Weitsprung: 1. Lehmann (Köpenick) 6,20 Meter; 2. Koch (Magdeburg) 6,19 Meter. — Stabhochsprung: 1. Wilde (Magdeburg) 3,20 Meter; 2. Corts (Brandenburg) 3 Meter. — Kugelstoßen: 1. Schulz (Rathenow) 10,98 Meter; 2. Lemgau (ASC.) 10,90 Meter. — Diskuswerfen: 1. Lemgau (ASC.) 32,22 Meter; 2. Fritze (Rathenow) 30,96 Meter. — Speerwerfen: 1. Corts (Brandenburg) 49,90 Meter; 2. Görsch (ASC.) 40,32 Meter. — Jugend: 100 Meter: 1. Bugge (Rathenow) 11,9; 2. Geiseler (ASC.) 12. — 1000 Meter: 1. Herzog (Rathenow) 2:37,1; 2. Ifensee (Brandenburg) 3:18. — Kugelstoßen: 1. Bugge (Rathenow) 12,80 Meter; 2. Dahn (ASC.) 12,03 Meter. — Diskuswerfen: 1. Lucke (Brandenburg) 31,71 Meter; 2. Drake (ASC.) 31,30 Meter. — Hochsprung: 1. Pape (Rathenow) 1,50 Meter; 2. (Köpenick) 1,54 Meter. — Weitsprung: 1. Schulz (Rathenow) 5,91 Meter; 2. Schlag (Köpenick) 5,83 Meter. — Schwedenstaffel: 1. Rathenow 2:19; 2. ASC. 2:19,6. — Frauen: 100 Meter: 1. Schulz (ASC.) 13,5; 2. Kolkreuter (Brandenburg) 13,6. — Speerwerfen: 1. Schulz (ASC.) 32,57 Meter; 2. Bernhardt (Köpenick) 27,72 Meter. — Hochsprung: 1. Weidlich (ASC.) 1,31 Meter; 2. Herrmann (ASC.) 1,21 Meter. — Weitsprung: 1. Heldt (ASC.) 4,43 Meter; 2. Pietack (Köpenick) 4,20 Meter. — Kugelstoßen: 1. Rölling (Köpenick) 8,10; 2. Joein (ASC.) 7,56 Meter. — 4 mal 100 Meter: 1. Köpenick 55,1; 2. ASC. 56,4; 3. Brandenburg 57,8.

*

Arbeitersportler der ersten und zweiten Gruppe im 3. Bezirk beherrschten am Sonntag mit ihren roten Fahnen und ihrem bunten Sportdreß Saarmund bei Potsdam. Ueber alles Erwarten stark war die Beteiligung der Gruppenvereine, so daß das erste Gruppensportfest ein voller Erfolg wurde. Ergebnisse:

Männer, Dreikampf: 1. Hinze-Drewitz 207 P.; 2. Dobert-Rowawes 204 P. — Bestleistungen, 100 Meter: Schumann und Hinze 12,2. — Weitsprung: Schumann-Rowawes 5,65 Meter. — Kugelstoßen: 9,46 Meter. — Männer, Einzelkämpfe, Hochsprung: Dobert 1,62 Meter; 2. Bing 1,52 Meter, beide Rowawes. — Diskuswerfen: 1. Bing-Rowawes 29,35 Meter; 2. Singer-Rowawes 28,25 Meter. — Jugend, Dreikampf: 1. Renniger-Charlottenburg 211 P.; 2. Scheerer-Bornstedt 200,13 P. — Bestleistungen, 100 Meter: 12,5 Scheerer-Bornstedt, Uhlich, Drewitz. — Weitsprung: Renniger-Charlottenburg 5,50 Meter. — Kugelstoßen: Franz-Spandau 11,45 Meter. — Frauen, Dreikampf: 1. Klucker-Spandau 223 P.; 2. Herrig-Rowawes 212 P. — Bestleistungen, 100 Meter: 14,5 Klucker-Spandau, Kotze-Rowawes. — Kugelstoßen: G. Haseloff-Drewitz 6,80 Meter. — Weitsprung: 4,06 Meter Kotze-Rowawes. — Jugend, Einzelkämpfe, Diskus: 1. Buchholz-Rowawes 31,33 Meter; 2. Wildgrube-Bornstedt 31,05 Meter. — Hochsprung: Buchholz-Rowawes 1,47 Meter; 2. Wildgrube-Bornstedt 1,42 Meter. — Frauen, Einzelkämpfe, Ballweitwerfen: G. Haseloff-Drewitz 45,43 Meter; 2. Kotze-Rowawes 43,80 Meter. — Handball: Jugend Rowawes I gegen Spandau 3:4 (3:3); Männer Rowawes II gegen Falkensee Schwimmer 2:1 (1:0); Männer Potsdam gegen Saarmund 4:3 (1:3); Männer-Bornstedt gegen Spandau 5:2 (3:1). — Fußball: Jugend Rowawes II gegen Drewitz 2:0 (1:0; Jugend Rowawes I gegen Staaken 2:1; Männer Potsdam II gegen Charlottenburg 1 2:2 abgebrochen; Männer Caputh gegen Drewitz 1:2 (1:0).

Treptow standen 8 selbstgebaute Paddelboote, während ein ebenfalls selbstgebautes Motorboot im Wasser lag. Unter der Leitung ihres Turn- und Sportlehrers Erber haben sich die Schüler der Schule, die sich aus Kürschnern, Schneidern und Friseuren zusammensetzt, diese kleine Flotte erbaut. Den jungen Leuten standen keinerlei Mittel zur Verfügung. Von ihrem kleinen Taschengeld sparten sie die Mittel zusammen, kauften das Material und bauten nach ihrer Arbeitszeit bis in die späten Abendstunden hinein mit großem Eifer ihre Boote. Natürlich hatten sie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Leute, denen es ein Rätsel ist, daß junge Menschen in solidarischer Gemeinschaft arbeiten können, verfolgten sie mit ihrem Haß, der sogar zu Tätlichkeiten führte. Trotzdem ließ es sich der Lehrer mit seiner jungen Schar nicht verdrießen; der Erfolg gab ihnen dann auch recht. Stadtschulrat Hoffmann nahm die Taufe vor. In seiner Ansprache ermunterte er die Schüler, weiter in diesem Sinne zu arbeiten und zu zeigen, daß nur durch das Zusammengehörigkeitsgefühl und durch gegenseitige Unterstützung große Leistungen möglich sind. Dann wurden die Boote ihrem Element übergeben. Noch einmal kreiste die kleine Flotte am Bootshaus vorbei, um dann von der freudig bewegten Schülerschar in die Weite gesteuert zu werden.

An die Vereinsvorstände!

Wir haben Veranlassung, die Vereinsvorstände, Schriftführer und Presseberichterstatter zu bitten, Berichte von Sonntagsveranstaltungen unbedingt bis Montag früh 10 Uhr auf der Sportredaktion abzuliefern. Für die Veröffentlichung später einlaufender Berichte kann keine Gewähr übernommen werden.

Die Sportredaktion.

Ruderer und Kanufahrer, 1. Kreis. Sportausschußsitzung Mittwoch, 26. August, in der Geschäftsstelle, Elsässer Straße.

FTGB., Bezirk Buch. Umständehalber findet die Einweihungsfeier nicht Sonnabend, 29. August, sondern voraussichtlich am 5. September statt. Bitte Zeitungsnachricht beachten. — **Bezirk Nordring.** Mittwoch, 26. August, 19½ Uhr, Funkionärversammlung der Turnabteilung im Verkehrslokal, Freitag, 28. August, Sitzung des Bezirksvorstandes, 20 Uhr. — **Frauenausschuß-Sitzung** Mittwoch, 26. August, Elsässer Str. 2, 19½ Uhr.

Ost., Ostring. Mittwoch, 26. August, Hockey- und Handball-Hauptversammlung bei Wegner, Frankfurter Allee 296, 20 Uhr. Abgabe der Meldungen zu den Serienspielen.

Arbeiter-Sportverein Schöneberg-Friedenau 07. Abteilung Siedlung Lindenhof, Mittwoch, 26. August, Sitzung der Männer, Frauen und Jugend um 20 Uhr im Lebigenheim.

Freie Sport- und Schützen-Vereinigung, Abt. Petzsaurer Berg. Dienstag, 25. August, 19½ Uhr, Turnen in der Halle Luchener Str. 97—98.

Arbeiter-Photo-Gilde. Donnerstag, 27. August, 20 Uhr, Wasserwerk 9, Dreischalenentwicklung unter Berücksichtigung über- bzw. unterbelichteter Platten. — **Freie Photo-Vereinigung.** Donnerstag, 27. August, 20 Uhr, Physikzimmer, Park-Ecke Wiesenstraße. — **Arbeiter-Lichtbild-Bund,** Arbeitsgemeinschaft Berlin, Sonnabend, 29. August. Wir photographieren im „Traumland", Schönholzer Heide. Treffpunkt 15 und 16½ Uhr am Haupteingang.

Rückschau.

Eine Abendveranstaltung der Funkstunde „Ein paar Jahrzehnte Frauenliebe und -leben" war lebendiger als ihr Titel, der etwas beängstigend nach Literaturstunde klang. M. M. Gehrke, der den Querschnitt zusammenstellte, benutzte allerdings dazu ausschließlich Ausschnitte aus der Literatur. Aber er gab weniger einen chronologischen Rückblick als einen nachdenklichen Einblick in das menschliche Herz; seine Jahrzehnte waren nicht so sehr allgemeine Zeitrechnung als Lebensrechnung des einzelnen. Mit leiser, unboshafter Ironie waren an die Spitze der einzelnen Abschnitte Chamissos schwärmende Verse aus „Frauenliebe und -leben" gestellt. Dahinter dann stand der Versuch, sie in wirkliches Erleben zu übersetzen, mit Hilfe modernerer Literatur. Glühenden Versen von Richard Dehmel stellte er Prosa von Franziska von Reventlow zur Seite; allerdings zeigte er die tolle Gräfin, die lebenshungrig und lebensbejahend ihr Dasein in dem künstlerisch fruchtbaren Strudel der Münchener Bohème nach der Jahrhundertwende vertaumelte, nur in dem Funkein sanfter Leidenschaft und wurde ihr damit wenig gerecht. Doch es war Gehrke in seinem Querschnitt eben kaum um die Spiegelung des Menschen in einem einzelnen Liebeserlebnis zu tun, sondern er wollte die Kurve vom Vorher zum Nachher zeigen, von der Ekstase leidenschaftlicher Verliebtheit zu der Gewohnheit der Ehe, die die einst so glühenden Herzen bescheiden und still und doch, wenn es gut ging, zufrieden machte. Aus französischen und deutschen Romanen flackerte die kranke Liebe inhaltsloser Leben dazwischen; in Erich Kästners und Theobald Tigers Gedichten glomm die leise Wärme letzter resignierender Weisheit. Die einzelnen Bausteine dieses Querschnitts waren so voneinander getrennt, daß jedem Hörer die Struktur des Ganzen deutlich wurde. Nur das Tempo der einzelnen Uebergänge dürfte für manchen zu rasch gewesen sein.

Viel nachdenklicher, als ihr Inhalt es vermuten ließ, war die halbe Stunde „Schlager der Nationen". Leo Monosson sang, am Flügel von Hans Sommer begleitet, je einen Schlager aus Amerika, Deutschland, Frankreich, Spanien und Oesterreich. Von den Liedern, deren fremdsprachlicher Text ins Deutsche übersetzt war, waren nur die Worte des französischen einigermaßen genießbar geblieben, weil hier an Stelle des Gefühlsschmalzes, das auch in dem deutschen Schlager ebenso wie in dem Wiener Walzer traff, eine Spur temperamentvollen, auch die Musik beflügelnden Witzes schwang. Gewiß, wenn man sehr genau hinhörte, konnte man in allen diesen Liedern noch einen für ihr Herkunftsland charakteristischen Einschlag entdecken; aber im ganzen sind sie, wie die großen Städte aller Nationen, für den Weltgebrauch typisiert.

In einem Vortrag, den Chefredakteur Dr. Paul Schiemann, der Führer der deutschen Minderheiten im Baltikum, hielt, nahm er auch zu dem heute gefährlich viel gebrauchten Schlagwort von der Autarkie Stellung. Er betonte, daß die baltischen Deutschen nur in der Aufschließung der Länder gegeneinander, nicht in einer Verschanzung hinter Zollmauern Gesundungsmöglichkeiten für Deutschland und für das Deutschtum im Auslande sehen. Tes.

Dienstag, 25. August.

Berlin.

16.05 Kappstein: Der lebendige Nietzsche.
16.30 Ehefragen im neuen Roman: Kurt Berendt.
18.00 „Billige Bücher zur Kulturkunde". (Am Mikrophon Prof. Dr. Fritz.)
18.30 Das Klavichord (Charlotte Kaufmann).
19.00 Gramse, Dr. W. Lesser: Die angemessene Miete.
19.30 Wovon man spricht.
20.00 Tanzabend.

Königswusterhausen.

16.00 Leipzig: Konzert.
17.00 Würzburger, Bunzl: Porträts politischer Köpfe.
17.30 Felix Stössinger: Die moderne Französin.
18.00 Karl Meißner: Goethe in heiteren Stunden.
18.30 Schwering: Die politischen Parteien in der Karikatur.
18.55 Wetter für die Landwirtschaft.
19.00 Französisch für Anfänger.
19.30 Müller-Jabusch: Weltpolitische Stunde.
22.00 Räuscher: Zeitungsschau.

Anschließend: Wetter-, Tages-, und Sportnachrichten. Zigeunermusik.

Handball

Städtemannschaft gegen Nordring 13:2

Das Spiel auf dem Reichsarbeitersporttag im Juni scheint das Gute gehabt zu haben, daß man einsah, daß Uebungsspiele nötig sind. Ein solches Spiel fand am Sonnabend gegen FTGB.-Nordring statt. Bis auf den linken Läufer waren die Spieler vom Rast zur Stelle; der Ersatzmann von Wedding erfüllte seinen Posten.

Die Städtemannschaft zeigte im Sturm gute Zusammenarbeit und konnte durch schnelle und gewaltige Schüsse bis zur Pause sechs Tore schießen. Auch die Nordringer standen in der ersten Halbzeit gut durch, aber alle Angriffe wurden von der Verteidigung zerstört oder die Ueberkombination ließ nichts Verwertbares aufkommen. In der zweiten Halbzeit wurden in der Städtemannschaft Umstellungen vorgenommen, die beiden Mittelspieler wechselten ihre Posten. Der linke Läufer ging nach rechts, während links und rechte Verteidigung neu besetzt wurden. Im Sturm machte sich die neue Besetzung bald bemerkbar: Kurz nach der Pause hieß es schon: Tor sieben. Allmählich wurde Nordring in die Verteidigungsarbeit gedrängt, spielte dabei aber etwas hart. Die Städtemannschaft konnte trotz eifrigster Abwehr noch zwei weitere Tore buchen, während es erst dann den Nordringern möglich war, einen Angriff überraschend vorzutragen und das erste Tor zu buchen. Schnell lautete das Resultat 12 Tore für die Städtemannschaft. Nach und nach gelang es den Nordringern, sich aus der Umklammerung freizumachen und auch noch ein zweites Tor zu buchen. Nachdem die Städtemannschaft noch ein dreizehntes Tor errungen hatte, ließ sie allmählich mit dem Tempo etwas nach, und es bildete sich bei beiden Mannschaften eine enge Spielweise. Mit 13:2 (6:0) hatte die Städtemannschaft das Spiel gewonnen.

Der feuchte Rasenboden war für die Torwächter schwer, jedoch hatte der Städtetorwart ein besseres Standvermögen. Beim Nordringsturm fehlte das Anpassungsvermögen. Niemand traute sich zu schießen, jeder wartete auf den anderen.

Die letzten Resultate

Am Sonnabend standen sich im Ausscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft des 2. Bezirks die Freie Sportvereinigung Tegel und FTGB.-Nordost gegenüber. Mit 8:5 (3:1) konnte Nordost das Spiel für sich entscheiden. Der nasse Boden hinderte die volle Entfaltung der Spieler, trotzdem war das Spiel lebhaft. Die Tegeler waren flink und eifrig am Ball und machten den Nordostleuten den Sieg nicht leicht.

FTGB.-Nordost Frauen hatte am Sonntag auf dem Platz an der Schönhauser Allee FTGB.-Stralau als Gegner. Hier hatten die Stralauer Mädels die bessere Spielerfahrung und konnten mit 4:0 (2:0) als Sieger nach Hause gehen. Die Stralauer Torsteherin zeigte sich von der besten Seite, während ihr Gegenüber etwas zaghaft war. Die Nordoster verstanden sich zu halten. Das Gesamtbild stach von den sonst üblichen Frauenspielen bemerkenswert ab. — Volkssport-Wedding-Jugend hatte im Volkspark Rehberge die Freie Turnerschaft Sperenberg als Gast. In der ersten Halbzeit waren die Weddinger ständig überlegen und konnten in regelmäßigen Abständen sieben Tore buchen. Trotzdem ließen die Sperenberger nicht den Mut sinken und konnten in der zweiten Halbzeit erfolgreicher abwehren. Die Weddinger holten dann aber noch drei Tore und wurden mit 10:0 Sieger. — Fichtenau und FTGB.-Lankwitz trennten sich unentschieden 2:2.

„Solidarität" in Wannsee

Bei gutem Besuch brachten die Groß-Berliner Rennfahrer von Solidarität am Sonntag in Wannsee ihre Bahnrennen zum Austrag. Das Hauptinteresse fand das Omnium, das aus drei Fliegerläufen, einem Punktefahren über sechs Runden und einem Rundenzeitfahren bestand. Dieses Rennen war hart umstritten, was auch aus der eng zusammenliegenden erreichten Punktzahl ersichtlich ist. Sieger war Schwarz vor Nitschke, Sachtleben und Jentsch-Luckenwalde. Hoffmann gewann dagegen das Ausscheidungsfahren sowie das 20-Runden-Punktefahren überlegen. Auch die Jugend brachte den Beweis, daß das bisherige Training nicht vergebens war. Besonders Gliesche und Holzhüter konnten ihre Rennen in großer Manier gewinnen. Ein 50-Kilometer-Mannschafts-Rennen, spitzte sich zu einem Duell zwischen Nitschke-Sachtleben (Wilmersdorf-Charlottenburg) und Schwarz-Hoffmann (Berlin) zu. Durch ständige Vorstöße konnten sie nicht dem übrigen Feld eine Runde abnehmen, wobei sie interessante Kampfmomente zeigten. Das Rennen gewann denn auch mit Punktgleichheit Schwarz-Hoffmann vor Nitschke-Sachtleben. Die Luckenwalder erlitten Stürze und mußten aufgeben, was um so mehr zu bedauern ist, da sie sonst ein gutes Können an den Tag legten.

Omnium: Sieger Schwarz-Berlin 18 P.; 2. Nitschke-Wilmersdorf 17 P.; 3. Sachtleben-Charlottenburg 16 P. — Jugendfahren über 5 Runden: Sieger Holzhüter vor Gliesche, Reinholz, 4:28; über 2 Runden: Sieger Gliesche vor Holzhüter, Beyer-Luckenwalde, 1:29. — 20-Runden-Punktefahren: Sieger Hoffmann 20 P.; 2. Raggatz-Wilmersdorf 11 P.; 3. Rindfleisch 8 P. 12:16. — Ausscheidungsfahren: Sieger Hoffmann vor Raggatz und Pause, 5:54. — 50-Kilometer-Mannschaftsfahren: Sieger Schwarz-Hoffmann 24 P.; 2. Nitschke-Sachtleben 24 P.; 3. Gliesche-Holzhüter 12 P., 1 Runde zurück, 1:29,21.

Arbeiter-Tennis

Tennis-Rot schlägt FTV. Magdeburg 34:11

Das Vereinstreffen zwischen der Freien Tennis-Vereinigung Magdeburg und Tennis-Rot Groß-Berlin konnte Tennis-Rot mit 34:11 Punkten für sich entscheiden. Mit Ausnahme des Männer-Doppels fielen alle Spitzentreffen den Berliner Tennisspielern zu. Für fünf von den 20 Treffen waren Dreisatzkämpfe notwendig. Der junge Magdeburger Bornkampf zeigte außerordentliche Leistungen, trotzdem er noch nicht über die Spielreife der Berliner Spitzenspieler verfügt. Festgestellt muß werden, daß Magdeburg seit dem letzten Vereinstreffen außerordentlich viel gelernt hat und über eine gute Durchschnittsspielstärke verfügt. Die nunmehr eigenen Vereinsplätze von Magdeburg werden zu einer weiteren Steigerung ihr Teil beitragen. Ueber der gesamten Veranstaltung wehte ein bundesgenössischer Geist, denn Tennis-Rot hatte es verstanden, den Gästen einige frohe Stunden in der Reichshauptstadt zu bereiten.

Frauen-Einzel: Meisterfeld-Brinkmann 5:6, 4:6; Doelle-Miarka 6:3, 3:6, 6:4; Ritschke-Ufermann 5:6, 2:6. — Männer-Einzel: Falke-Hanke 0:6, 2:6; Bornkampf-Fischer 2:6, 3:6; Seyfert-Schramm 3:6, 5:6; Giebel-Hellwig 3:6, 5:6; Ritschke-Standschuß 4:6, 6:3, 6:2; Schlesse-Hamacher 2:6, 2:6. — Frauen-Doppel: Meisterfeld-Ritschke gegen Brinkmann-Krüger 6:3, 2:6, 4:6; Doelle-Kappstein gegen Kohler-Radtke 0:6, 5:6. — Männer-Doppel: Falke-Bornkampf gegen Hanke-Hellwig 2:6, 6:3, 6:3; Seyfert-Giebel gegen Fischer-Kohler 3:6, 4:6; Ritschke-Mißus gegen Schramm-Granwald 3:6, 1:6; Schlesse-Kagelmann gegen Deutschkron-Schulz 3:6, 2:6; Seichter-Große gegen Compagnini-Rodrigues 0:6, 2:6; Sigtus-Hildebrandt gegen Schneider-Werner 6:4, 6:4. — Gemischte Doppel: Meisterfeld-Falke gegen Kohler-Kohler 3:6, 5:6; Ritschke-Bornkampf gegen Marka-Rodrigues 3:6, 4:6; Doelle-Kagelmann gegen Roack-Schulz 3:6, 6:4, 6:3.

Um die Bundesmeisterschaften

der Arbeiter-Boxer und -Ringer

Zum zweiten Male ist es den Ostdeutschen Ringern gelungen, sich für die Endrunde um die Bundesmeisterschaft des Arbeiter-Athleten-Bundes zu qualifizieren. Am Sonntag stand die auch in Berlin bekannte Mannschaft des ostdeutschen Gruppenmeisters „Stolzenhagen 1925" dem mitteldeutschen Gruppenmeister „Felsenfest"-Halle in der fälligen Zwischenrunde in Stolzenhagen gegenüber.

Die erste Runde endete mit einem Punktgleichstand (7:7), die Wiederholungsrunde sah die Ostdeutschen mit 7½:6½ Punkten knapp im Vorteil. Das erzielte Gesamtresultat von 14½:13½ für Stolzenhagen beweist am besten die Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften. Hoffentlich gelingt es der siegreichen Mannschaft, die sich schon einmal bis zur Schlußrunde durchschlug und ehrenvoll unterlag, in der diesjährigen Endrunde den Titel eines Bundesmeisters einmal nach Ostdeutschland zu entführen. Bereits am 5. Dezember trifft „Stolzenhagen" in Wilhelmshaven auf den norddeutschen Meister und dürfte auch von hier mit einem Siege heimkehren. Die Schiedsrichter Frohne-Berlin und Ronneberg-Leipzig sowie der Unparteiische Höhne-Berlin walteten einwandfrei ihres Amtes, die Entscheidungen wurden stets einstimmig gefällt.

Am Sonnabend stand der ostdeutsche Boxmeister „Eiche"-Liegnitz dem süddeutschen Gruppenmeister im Boxen, dem Kraft-Sport-Verein Fürth im Kampf um die Teilnahme an den weiteren Endkämpfen um die Meisterschaft im Reich gegenüber. Beide hoch favorisierten Mannschaften traten in bester Verfassung an. Die süddeutschen Boxer hatten das Kampfglück auf ihrer Seite und entschieden den Mannschaftskampf mit 9:7 Punkten.

Bootstaufe bei den Berufschulen

Wozu Solidarität und Kameradschaft führen können, das zeigte sich bei der Bootstaufe, die die 6. Berufsschule am Sonntag vormittag vornahm. Vor dem Bootshaus der Berufsschulen in